

Grandenzer

Beitrag.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graubenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserlichen Postämtern vierteljährlich voranzahlbar 1,80 Mt., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigenteil: Albert Brosch, beide in Graubenz. Druck und Verlag von Gustav Rütche in Graubenz.



Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Ernauer'sche Buchdr. Cherbügel: F. W. Nawroth. Dt. Eylau: D. Borchthol. Gollub: D. Rufen. Kulme: P. Haberer. Rautenburg: M. Jung. Reichenh. Eylau: Frl. W. Trampmann. Marienwerder: H. Kanter. Rastel: J. C. Behr. Reichenburg: P. Müller, G. Rep. Neumann. J. Köpfe. Osterode: P. Minning'sche Bldg. F. Albrecht's Buchdr. Weisenburg: Fr. Wied. Rosenburg: Siegfried Wolzogen. Soldau: „Globe“ Strasburg: A. Fuchs.

Anzeigen kosten 15 Pf. die Zeile. Ausländ., Börsen-, medicin. u. Anzeigen laut besond. Tarif 20-30 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Vom Reichstage.

137. Sitzung am 10. Dezember.

Auf der Tagesordnung steht die erste Berathung der Handelsverträge.

Reichskanzler v. Caprivi: Die drei Handelsverträge, welche den Gegenstand der heutigen Tagesordnung bilden, sind, wie ich mit Bestimmtheit annehmen kann, um einen vierten, um den mit der Schweiz vermehrt worden. (Beifall links.) Es ist bekannt, wie die Bille auf das deutsche Reich und auf das Ausland gewirkt haben; wie die Wirkung zuerst in Deutschland eine nach allen Richtungen hin befriedigende war, wie aber allmählich in dem Maße, als die anderen Staaten dasselbe System annahmen, die Vortheile derselben sich für das deutsche Reich in Nachtheile verkehrten. Die Einführung der Bille hatte den großen Vortheil gehabt, daß die heimische Industrie erstarke und sich in einer Weise entwickelte, begünstigt vom Aufschwung der Technik, von dem Vorhandensein verfügbarer Kapitalien, wie sie es bis dahin nicht gekannt hatte. Da sie aber auf den inneren Markt beschränkt war, trat mit der Zeit als Schattenjenseit dieses Systems hervor, daß der Markt überfüllt wurde, daß eine Ueberproduktion eintrat, daß also die so hoch gesteigerte Industrie anfang, wenn auch Anfangs nur schwach, in Verlegenheit wegen des Absatzes zu gerathen. (Hört! hört! links.)

(Der Reichskanzler machte dann Mittheilungen über die bestehenden handelspolitischen Verhältnisse, wie sie bereits in der Denkschrift zu den Handelsverträgen wiedergegeben sind. Wir beschränken uns daher auf Folgendes):

Noch mehr in seinem Absatz beschränkt zu werden, ist nun für Deutschland im höchsten Grade empfindlich. Wir führen jährlich für etwas über 4000 Millionen Mark fremde Waaren ein, und für etwas über 3000 Millionen Mark Waaren aus. Es bleibt zwischen der Einfuhr und Ausfuhr eine Differenz von 800 Millionen Mark. Was wir vom Auslande einführen, brauchen wir; es sind zum großen Theil unentbehrliche Nahrungsmittel und für unsere Industrie unentbehrliche Rohprodukte. Wir müssen in der Lage sein, diese Dinge zu beschaffen, und um das zu erzielen zu können, haben wir in der Hauptsache nur ein Mittel, indem wir unsere Fabrikate wieder dahin ausführen, woher wir unsere Rohprodukte und Nahrungsmittel empfangen haben. Die 800 Millionen Mark, die wir jährlich weniger aus- als einführen, ergeben das, was man gemeinlich die Handelsbilanz nennt. Wir sind auf die Dauer nicht im Stande, das zu bezahlen, was wir brauchen, um zu leben und um unsere Industrie zu erhalten.

Dieser Zustand wird sich voraussichtlich von Jahr zu Jahr mehr fühlbar machen, weil unsere Bevölkerungsziffer steigt. Wir haben mehr Menschen zu ernähren. Es ist also die nicht im Verhältnis zur Bevölkerungsziffer stehende Zunahme des Exports, eine Katastrophe, der vorzubeugen wir bestrebt sein müssen. Schon in der allerhöchsten Vorkauf vom 4. Februar 1890 war gesagt worden, der Rückgang einzelner Betriebe durch Verlust des Absatzes im Auslande würde nicht nur die Industrie, sondern auch die Arbeiter betreffen. Es erschien sehr bald zweifellos, daß auf dem weiten Wege fortzugehen der Ruin nicht nur unserer Industrie, unserer Arbeiterstände, sondern auch weiter anderer Kreise sein würde.

Es handelt sich nicht um die Frage, wollen wir Freihandel treiben oder Schutzpolitik? Es handelt sich darum, die Mittel zu suchen, um unsere Landwirtschaft lobnend zu erhalten, unserer Industrie Verdienst und ihren Arbeitern Arbeit zu geben. Auf dem bisherigen Wege würden wir nicht weiter kommen. Sollen wir bei der Tendenz, sich abzuschließen, die sich in Rußland, Amerika und Frankreich fühlbar macht, weiter in der Abschließung gehen? Die Folge davon würde ein Krieg aller gegen alle sein. Wir sind aber auf den Austausch von Waaren mit anderen Ländern durch die Natur unserer Ausdehnung, Klima, Boden unweigerlich angewiesen. Wenn wir den Versuch hätten machen wollen, in dem bestehenden System zu bleiben, so würde bei dem immerwährenden Kampf ums Dasein zweifellos Deutschland in kurzer Zeit in Gefahr gerathen sein, einen Betrieb nach dem anderen einzustellen.

Es kam darauf an, durch Tarifverträge das deutsche Absatzgebiet zu erweitern, und was man an Terrain im Auslande verlor, zu erheben durch eine Vereinigung anderer nahegelegener Nationen. Wir haben damit keineswegs einen neuen Weg eingeschlagen. Als im Jahre 1878 die 204 sich um Barnabiler scharten, um einen Schutz nationaler Arbeit, wie man es nannte, zu fordern, hieß es in der damals verfaßten Denkschrift:

Die schwierige Frage läßt sich nicht mit Schlagworten wie Freihandel oder Schutz lösen, es handelt sich darum, mit Vaterlandsliebe die Gegensätze der Interessen auszugleichen.

Die Zollgesetze wurden damit begründet, daß man die Exportfähigkeit der deutschen Industrie erhalten wolle. Wir wollen diese Gesichtspunkte wieder ins Auge fassen. Handelsverträge lassen sich nun nicht so abschließen, daß alle Theile gleichmäßig befriedigt werden, die Einzelnen müssen Zugeständnisse machen um des Ganzen willen. Die verbündeten Regierungen werden keinen Augenblick vergessen, wie eng das Wohl des Staates mit dem Wohlergehen der einzelnen Erwerbszweige verbunden ist. Aber es ist ein alter Satz, daß der Egoismus der Einzelnen in Genossenschaften mehr zu Tage tritt. So ist dies auch im Staat in wirtschaftlichen Dingen der Fall. Je schärfer die eigenen Interessen der Einzelnen zur Geltung gebracht werden, um so mehr muß die Regierung darüber wachen, daß das Ganze nicht geschädigt werde. Von den vorliegenden Verträgen ist nicht zu erwarten, daß ihre Wirkung eine schnelle sein wird, langsam nur wird die Kaufkraft der Konsumenten sich heben, langsam wird die Industrie neue Wege beschreiten. Wenn man 12 Jahre in einem Gleise gefahren ist, ist es schwer, in ein neues zu gelangen, wenn es auch dicht daneben liegt. Wenn wir für die Verträge einen langen Zeitraum in Aussicht genommen haben, so war dabei auch der Wunsch maßgebend, der Industrie und der Landwirtschaft die nötige Stetigkeit zu geben. Es ist für die Industrie nötig, mit einem längeren Zeitraum rechnen zu können, dasselbe ist bei der Landwirtschaft der Fall, wenn auch nicht in so hohem Grade wie bei der Industrie; für die Landwirtschaft kommt in Betracht, daß sie zu einem Theile mit industriellen Unternehmungen verbunden ist und daß das Kapital bei der Landwirtschaft nur einmal im Jahre umgelegt wird. Auch die Landwirtschaft muß für eine Reihe von Jahren wissen, mit welchen Preisen sie rechnen kann, soweit dies überhaupt möglich ist.

Man hat der Regierung vorgeworfen, daß sie die Verträge ohne hinreichende Erfindung bei Sachverständigen abgeschlossen

hat. Im Reich sind 3 Behörden verpflichtet, sich mit Fragen der Handelspolitik zu beschäftigen: das Reichsamt des Innern, die handelspolitische Abtheilung des auswärtigen Amtes und der preussische Handelsminister. Dazu kommt, daß seit langen Jahren das Material aus den Berichten der Handelskammern, aus den Äußerungen der Presse, aus Petitionen so gesichtet worden war, daß es, als wir die ersten Schritte zu diesen Verträgen thaten, bereit lag; man brauchte nur aufzuschlagen, so war es zu sehen, wie sich die Interessenten und Sachverständigen in irgend einer Frage ausgesprochen haben. Noch im Laufe der Verhandlungen aber haben die Beauftragten bei schwierigen Punkten Sachverständige gefragt. Auch der Vorwurf, daß die Verhandlungen geheim gehalten wurden, ist ungerichtet. Wenn hier die geforderte Deffentlichkeit beliebt worden wäre, würde wohl erst nach Ablauf der 12 Jahre, welche der vorliegende Vertrag umfaßt, derselbe erst zu Stande gekommen sein. (Zustimmung.)

Von agrarischer Seite ist das Verlangen gestellt worden, daß man sich nach unten binden sollte, damit nicht weiter möglich werde. Keine Regierung ist im Stande zu sagen, was sie in 12 Jahren thun wird. Auch die Agrarier haben aber keinen Grund zu glauben, daß es in der Absicht der verbündeten Regierungen stand, sie weiter zu schädigen. Als im Frühjahr d. Js. im preussischen Abgeordnetenhaus die Verhandlungen über den sogenannten Nothstand vorgenommen wurden, war eine so starke Strömung da für eine zeitweise Herabsetzung der agrarischen Bille, daß, wenn die Preussische Regierung nur einen Finger breit nachgegeben hätte, es zu einem ziemlich einstimmigen Beschluß des Abgeordnetenhauses dahin gekommen wäre, die Bille zur Zeit aufzuheben (hört! hört! Sehr wahr! links). Damals hat die Preussische Regierung ganz allein widerstanden. Wir wurden monatelang angegriffen, wir sind in der Presse nach jeder Richtung, sowie auf den Straßen verspottet, und ist uns gleichgültig geblieben. Ich möchte den Agrarier sehen, der überhaupt je sich rühmen könnte, mehr für die Aufrechterhaltung der Bille gethan zu haben, wie die Regierung. (Hört! hört!) Hätte die Regierung nachgegeben und wäre zum zweiten Male eine Mißernte eingetreten, so wären die agrarischen Bille auf immerwiedersehen verschwunden gewesen (hört! hört! Sehr wahr! links). Ich lehne also jeden Vorwurf von dieser Seite entschieden ab (Beifall.)

Ich erkenne an, daß die Landwirtschaft sich in einer schwierigen Lage befindet. Durch Verbesserung der Kommunikationsmittel verlor die deutsche Landwirtschaft den Schutz gegen die fremde Konkurrenz, den ihr bis dahin die Lage Deutschlands gewährt hatte. Die hohen Bestelungskosten des deutschen Bodens, die hohen Löhne, die Ausgaben für soziale Zwecke machen es dem Landwirth schwer, seine Produktionskosten wieder zu erhalten. Es war natürlich, daß man da nach einem Schutze suchte, und auch heute kann die deutsche Landwirtschaft diesen Schutz noch nicht entbehren. Sie würde ohne einen solchen nicht so zurechtfinden (sehr richtig! rechts). Im Allgemeinen ist es zwecklos, daß die Schutzbille nicht das bewirkt haben, was man von ihnen erwartete. Sie haben die Landwirtschaft nur vor einem allzu frühen Niedergang bewahrt, Befriedigung haben sie wohl erst im letzten Jahre in Folge des Hinzutretens noch anderer Umstände erreicht. Auch räumlich war ihre Wirkung verschieden. Die östlichen Provinzen mußten ihre Produkte nach dem Westen mit ihrem stärkeren Bedürfnis bringen. Der Eisenbahntransport vertheuerte aber die Produkte zu sehr, und auf dem Seewege hatten die östlichen Provinzen mit der amerikanischen und der ostindischen Konkurrenz zu thun. So haben die Bille nicht gehalten, was man erwartete. Ohne sie aber wären wir einer landwirtschaftlichen Krise entgegengegangen. (Sehr richtig! rechts.) Es handelt sich nicht darum, daß A. sein Gut verliert und B. es erhält. A. wird vor dem Verkauf sich zu halten suchen und Alles, was aus dem Gute zu ziehen ist, herausziehen. B. aber hat mindestens 7 Jahre zu thun, um den Ertrag des Gutes zu heben. Eine Parallele mit den englischen Kornzöllen kann nicht gezogen werden. Dort handelte es sich um wenige große Magnaten, unsere Großgrundbesitzer dagegen sind im Grunde nur kleine Grundbesitzer, die sich oft mühsam durchschlagen müssen. (Rachen links; sehr richtig! rechts.) Die kleinen Grundbesitzer haben in jüngsten Jahren hoch gekauft und Schulden gemacht auf ihre Grundstücke. Eine landwirtschaftliche Krise würde weit über den Kreis der Grundbesitzer hinauswirken. Ich glaube, sie wäre eine Katastrophe ersten Ranges für den Staat. (Sehr richtig!) Ich habe mich öfter dahin ausgesprochen, daß ein Staatsmann die staatsverhaltenden Kräfte stärken und vermehren muß. Besonders geschieht dies, wenn Grund und Boden lange Zeit durch Generationen hindurch in denselben Händen bleibt. Ferner ist das Familienleben ein wesentlicher staatsverhaltender Faktor. Die Arbeiter mögen noch so weitgehende Wohlfahrtsverrichtungen besitzen, so glaube ich doch nicht zu irren, wenn ich annehme, daß auf dem Lande die Möglichkeit eines gesünderen Familienlebens gegeben ist, als in der Stadt, und weil ich in dem Familienleben eine Quelle des Gedeihens und der Kraft sehe, so würde ich es beklagen, wenn wir eine landwirtschaftliche Krise bekämen, die auch dieses Familienleben zerstören würde.

An der Erhaltung einer lebensfähigen Landwirtschaft hat der Staat ein hervorragendes Interesse. In meiner Vergangenheit als Soldat habe ich mir die ganz unerschütterliche Ueberzeugung gebildet, daß in einem künftigen Kriege die Ernährung der Armee und des Landes eine geradezu entscheidende Rolle spielen wird. Diese entscheidende Rolle schädigen Sie, wenn die Landwirtschaft geschädigt wird. Daß aber die Landwirtschaft geschädigt wird, wenn man den Kornzoll um 150 Mt. heruntersetzt, bestreite ich. Die Landwirtschaft wird im Stande sein, diese Zollherabsetzung zu ertragen und weiter zu prosperieren. Ich unterscheide mich von den Herren Agrariern insofern, als ich der Meinung bin, es handelt sich nicht darum, daß in dieser Beziehung die Landwirtschaft Opfer bringt. Der Staat muß nach meinem Dafürhalten Opfer bringen. Die Getreidezölle sind ja ein schweres Opfer für den Staat, (sehr wahr! links), denn es kommt dabei auch die Steigerung des Preises für ihn sehr in Betracht. (Hört! hört! links.) Die Erhöhung der Bille auf 5 Mark war eine Kraftprobe, und ich glaube, diese Kraftprobe ist nicht zu Gunsten des Staates ausgefallen. (Hört! hört! links.) Man hat den Bogen überpannt. Für den Staat entstand dadurch die große Gefahr, daß daraus ein Agitationsmittel gegen den Staat und gegen die staatsverhaltenden Parteien geschaffen wurde. Die verbündeten Regierungen haben also die sehr erste Pflicht, zu erwägen: wie weit können wir mit den Bollen heruntergehen, ohne die Landwirtschaft zu schädigen, und wie hoch können wir sie halten, ohne der Agitation Vorschub zu leisten?

Die Behandlung der Weingölle erfordert andere Gesichtspunkte als die der Getreidezölle. Der Wein ist kein Nahrungsmittel, geschweige denn ein unentbehrliches. Wir wollen den italienischen Weinen auf unserem Boden ein Schicksal gegen die französischen Weine schaffen. (Heiterkeit.)

Die Behandlung der Industrie bei den vorliegenden Verträgen war eine ungleich schwierigere, als bei den Bollen für die Landwirtschaft. Wenn man das Charakteristische der deutschen Industrie zusammenfaßt, so ist es eine mechanische Massenproduktion und wenn Sie die Tabellen, die darüber existiren, durchsehen, so werden Sie finden, daß, wenn man die Staaten, mit denen wir in den Handelsverträgen rangiren, nach der Menge der Ausfuhr und Einfuhr und nach dem Werthe vergleicht, das Resultat herauskommt: wir führen relativ in großen Mengen mit verhältnißmäßig geringem Werthe aus.

Wir haben nun in Bezug auf die Industrie unsere Pflicht nicht vernachlässigt, beim Abschluß der Verträge unseren Arbeiterstand leistungsfähig zu erhalten. Die Regierungen haben die Bille so weit herabgesetzt, als es zulässig ist. Für die Erhaltung und das Gedeihen des Arbeiterstandes ist es notwendig, daß ein Absatz geschaffen wird. Das Streben der arbeitenden Bevölkerung aus dem Osten nach dem Westen und vom Lande nach der Stadt beweist, daß ein Gegengewicht gegen die Theuerung lohnende Arbeit ist. Lohnende Arbeit wird aber, wenn die Verträge genehmigt werden, gefunden werden. Wir werden sie finden, durch Export; wir müssen exportiren entweder Waaren oder Menschen. Mit der steigenden Bevölkerung ohne entsprechende Zunahme der Industrie können wir nicht weiter wirtschaften. Wir glauben, in diesen Verträgen auf das Wohl der Arbeitgeber und der Arbeiter in gleichem Maße bedacht gewesen zu sein.

Was die politische Seite dieser Verträge angeht, so haben wir in Bezug auf die neutralen Staaten Belgien und die Schweiz nur den dringenden Wunsch, in freundschaftlichen Beziehungen mit ihnen zu leben. Der Dreikund ist geschlossen zur Erhaltung des Friedens, ohne die mindesten Angriffsziele. Aber wenn man einen solchen Friedensbund abschließt, so darf man nicht mit denselben Staaten dauernd in einem wirtschaftlichen Kriege leben. Wir haben das Interesse, unsere Verbündeten zu stärken, denn wenn einmal trotz unserer Bemühungen der Friedenszustand nicht mehr erhalten werden kann, brauchen wir kräftige Verbündete, die im Stande sind, auch die erforderlichen Rüstungen zu tragen. Wir müssen also wünschen, daß ein Staat, mit dem wir im freundschaftlichen Verhältnis stehen, auf die Dauer nicht geschädigt wird. Die Regierungen dieser Staaten sind gemeinsam bemüht gewesen, bei Abschluß der Verträge die Wege zu finden, in denen ein gegenseitiger Waarenaustausch möglich ist.

Deutzutage mag ein Bündniß, wenn es die Garantie geben soll, daß es im gegebenen Augenblicke haltbar ist, in die Seele der Völker eingelebt sein. Zur Festigung des Bündnisses sollen auch die Handelsverträge dienen. Daß hier und da Verbitterung durch die Verträge entsteht, glaube ich, ich glaube aber nicht, daß diese Verbitterung sich gegen die Staaten richtet, mit denen das Bündniß abgeschlossen ist, gewohnheitsmäßig richtet es sich bei uns gegen die eigene Regierung. (Heiterkeit.) (Der Reichskanzler verliest einen Artikel der Kreuzzeitung.) Ich habe die Hoffnung, daß mit der Zeit sich noch andere Staaten diesen Verträgen anschließen werden. Es wird zunächst in kurzer Zeit der österreichische Handelsvertrag mit Serbien folgen.

Jeder Staat betrachtet als seine erste Pflicht die Selbsterhaltung und wir werden es in den nächsten Jahren erleben, daß die Staaten in dieser Beziehung noch viel weiter gehen, als es bisher der Fall war. Es ist gar nicht ausgeschlossen, daß es bald zwischen den Staaten zu einer Art Kriegsführung kommt, bei der aber nicht geschossen wird, sondern nur ein Streit um Gesehe und Tarife entsteht. Wollen die europäischen Staaten ihre Weltstellung aufrecht erhalten, so können sie nach meinem Dafürhalten nicht umhin, sich enger aneinander zu schließen. Es ist nicht unmöglich, daß die Zeit kommen wird, wo die Staaten einsehen werden, daß sie klügeres zu thun haben, als sich gegenseitig das Blut anzujagen (vehemente Zustimmung.) daß sie für den wirtschaftlichen Kampf, für ihr Dasein genöthigt sein werden, alle Kräfte einzusetzen.

Würden die Verträge, wie Sie Ihnen vorgelegt sind, abgeschlossen, so weiß ich in der That nicht — und ich möchte dies hier nicht weiter ausmalen — wo etwa in einem Jahrzehnt die Grenzen der Nothstände liegen würden, die über Deutschland hereinbrächen. Ich bitte Sie noch einmal, lesen Sie diese Verträge als Ganzes mit Vaterlandsliebe an. Lassen Sie sich nicht durch Einzelheiten beirren, sondern legen Sie sich die Frage vor: geht Deutschland mit oder ohne diese Verträge einer gedeihlichen ansichtsreichen Zukunft entgegen? Ich gebe mich der Hoffnung hin, Sie werden mit den verbündeten Regierungen der Ansicht sein, daß die vorliegenden Verträge geeignet sind, das innere Gedeihen Deutschlands und seine Weltstellung zu erhalten und zu fördern. (Veihafter Beifall.)

Abg. Reichensperger (Ctr.) erklärt es für wünschenswerth, daß die Handelsverträge, wenn irgend möglich, einstimmig angenommen werden möchten. Es handelt sich bei Herabsetzung der Getreidezölle um eine Ausgleichung von Interessengegensätzen zwischen der Landwirtschaft und den Konsumenten, und darum sollten die Agrarier der Ermäßigung zustimmen.

Graf Kanitz (kons.) bemerkt u. A.: Die Zollherabsetzung von 1887 war keine Kraftprobe, sondern ein Ausfluß der bittersten Nothwendigkeit. (Rachen links.) Und wenn jetzt in Ruß und den übrigen getreidebauenden Ländern auch nur eine Mittelernte eintritt, wer steht uns dafür, daß der Roggen nicht wieder auf 100 Mark heruntergeht? Die Produktionskosten des Roggens hatte man 1887 noch auf 150 Mark in den östlichen Provinzen und auf 160 Mt. in den westlichen Provinzen berechnet. Wenn der Reichskanzler wirklich ein so warmes Herz für die Landwirtschaft hat, so möge er sich vorstellen, welches unsere Lage sein wird, wenn wir wieder für jede Tonne Roggen 50, 60 Mt. und noch mehr zuzahlen müssen. Bei diesen Handelsverträgen hat Oesterreich ein sehr gutes Geschäft gemacht. (Abg. Nicker: Wir auch!) Wir machen Oesterreich Geschenke, und Geschenke werden immer sehr gleichmüthig entgegengenommen. Um den Absatz im Auslande zu vergrößern, schwächt man den inneren Markt. Das ist ein schwerer Fehler. (Rachen links.) Entweder die Landwirtschaft bedarf des Schutzes, dann keine Ermäßigung, oder sie bedarf des Schutzes nicht, dann überhaupt fort mit dem Zoll. (Sehr wahr! links. Heiterkeit.) Die Landwirtschaft wird von der Regierung nicht als gleichwerthig mit der Industrie

behandelt, und darüber herrscht in allen Theilen des Reiches Unstimmung. Bisher war die Regierung die beste Stütze und Freundin der Landwirtschaft, und diese dankte ihr für das Vertrauen wieder besonders bei den politischen Wahlen. (Heiterkeit.) Dieses Vertrauen ist natürlich zum Theil geschwunden. Der Reichskanzler hat ja selbst keine Schuld, ihm traue ich das beste Wohlwollen für das Gedeihen der Landwirtschaft zu, die Schuld liegt an seinen Vertragsverhandlungen. (Lachen links.) Es sind da liberal-freihändlerische Geheimräthe. (Lachen.) Wir erleiden eine Niederlage; schon heute wird im demokratischen Lager triumphirt, aber tausendmal lieber will ich eine unverschuldete Niederlage ertragen, als mich auf einen Handel einlassen, den ich vor meinem Gewissen nicht verantworten kann. (Heiterkeit und Rischen links; Beifall rechts.)

Reichskanzler v. Caprivi: Die Unterstellung, daß innerhalb des Reichskanzleramtes Arbeiten gemacht werden und nach außen gehen, die nicht meiner Ansicht entsprechen und für die ich die Verantwortung nicht übernehme, weise ich auf das Entschiedenste und Schroffste zurück. Es sind dieselben Beamten, die unter dem Fürsten Bismarck gearbeitet haben; denen darf man den Vorwurf der Freihändlererei doch wohl nicht machen.

Darauf wird die weitere Berathung vertagt auf Freitag.

### Zur Lage.

Der Reichstag war am Donnerstag so gut besetzt wie noch nie seit Beginn der Gesetzgebungsperiode. Auch die Tribünen und Logen waren vollständig gefüllt, man erwartete offenbar eine ganz außerordentliche Rede des General-Reichskanzlers zu den Handelsverträgen, vielleicht glaubten gar einige Reichstagsmitglieder, der Abgeordnete für Westfalen-Osternberg, Reichskanzler a. D. Fürst Bismarck, werde erscheinen und seinen Nachfolger angreifen. Man munkelte schon am Tage vorher, für den Fürsten werde am Pariser Platz beim Grafen Hensel von Donnermarkt eine Wohnung hergerichtet, auch sei der Salonwagen des Fürsten nach Friedrichsruh beordert worden. Gleichzeitig wurde freilich bekannt, daß Professor Schwening der Fürsten Bismarck dringend abgerathen habe, an den Reichstagsverhandlungen Theil zu nehmen. Vergeblich hatte die „Kreuz-Zeitung“ den Fürsten Bismarck beschworen, nachdem er einmal ein Reichstagsmandat angenommen, seine Pflicht zu erfüllen und in der Frage der Handelsverträge die Pflichtenpflicht nicht allein von ärztlichen, sondern auch von politischen Gesichtspunkten abhängig zu machen. Der alte Reichskanzler hat die Bitte der Abg. v. Stadorff und Genossen, im Reichstage bei den wichtigen Verhandlungen zu erüchten, abgelehnt, aber Aufschlag gegeben, nach Friedrichsruh ihm über die Rede Caprivi's zu telegraphiren.

Ein behäbiger mecklenburgischer Gutbesitzer saß am Donnerstag auf dem von Bismarck belegten Reichstagsplatze und hörte sich die Rede Caprivi's an. Er wie verchiedene andere „Agrarier“ werden wohl von dieser nicht besonders erbaut gewesen sein, denn die schönsten Reden können die Thatsachen nicht aus der Welt schaffen, daß die deutsche Landwirtschaft bei dem deutsch-österreichischen Handelsvertrage das bedeutendste Opfer bringt. Die Frage ist nun, kann die deutsche Landwirtschaft die Zollherabsetzung um 1,50 Mk. ertragen? Herr v. Caprivi ist der Ansicht: ja und die Mehrheit des Reichstages ist offenbar auch dieser Ansicht. Man mag sich nun aber zu dieser Frage stellen wie man will, Agrarier und Nichtagrarier werden sich, wenn sie die Deutlichkeit zu den Handelsverträgen und die Caprivi'sche Rede aufmerksam durchgelesen haben, sagen müssen, die Herabsetzung der landwirtschaftlichen Zölle war schon aus dem Grunde eine Nothwendigkeit, weil sonst überhaupt kein Handelsvertrag zu Stande gekommen wäre. Die Thatsache aber, daß 1892 die wichtigsten Handelsverträge ablaufen, zwang die Reichsregierung zu dem neuen Tarifvertrage, wollte sie nicht das deutsche Wirtschaftsleben in Zukunft schwerer Schädigung aussetzen. In Folge der Schutzollsysteme hat die deutsche Industrie auf den ausländischen Märkten viel Boden verloren und der Bundesstaat Deutschland ist im Wesentlichen durchaus nicht mehr in dem Maße Ackerbau als in den vorhinigen Jahren, der Industrie müssen die Absatzgebiete erhalten und neu gesichert werden. Zölle können in einem Lande, in welchem das Schutzollsystem in so riesigem Maße wie in Deutschland gewachsen ist, nun natürlich nicht stark vermindert werden, ohne bei den bisher geschützten Interessentenkreisen Lärm zu verurachen. Indessen auch dieser wird verschunnen und die Handelsverträge werden vom Reichstage angenommen werden und wir wollen hoffen, daß dies dem deutschen Reich zum Segen sein möge. Die Verhältnisse sind seit 1879 durchaus andere geworden und da ist auch eine entsprechend abgeänderte Handelspolitik am Platze. Bei der Zusammenfassung des Urtheils über die Verträge darf nur die eine Frage maßgebend sein: ist das Interesse der Gesamtheit in ihnen hinreichend gewahrt, um die etwa vorhandene Benachtheiligung einzelner Interessentengruppen zu rechtfertigen? Diese Frage wird bejaht werden müssen.

Als Graf Kanitz-Podangen „als treuer konservativer Mann“ dem Reichskanzler am Donnerstag im Reichstage den Vorwurf machte, er sei sicherlich ein wohlmeinender Herr, aber bei der Bearbeitung der Handelsverträge habe er nicht die richtigen Berater gehabt, der liberal-freihändlerische Stil verleihe sich nicht — da ward der sonst so gelassene Herr v. Caprivi so erregt, daß er mit dem Säbel auf den Boden stieß, aufsprang und den schroffen Angriff ebenso schroff zurückwies.

Die Agrarier hatten in ihrer Presse dem Reichskanzler nahe gelegt, eine Erklärung abzugeben, daß er eine weitere Ermäßigung der landwirtschaftlichen Zölle nicht beabsichtige. Solche Erklärung gab Herr v. Caprivi nicht gerade ab. Er meinte, keine Regierung könne im Voraus sagen, was innerhalb 12 Jahren sich alles ereignen könne. Aber auch die Agrarier hätten keinen Grund zu fürchten, daß es in der Absicht der Regierung liege, die landwirtschaftlichen Zölle noch weiter zu ermäßigen.

Die Londoner „Times“ meint, die neuen Handelsverträge der Centralmächte werden einen höchst wichtigen Schritt in der Richtung der Kräftigung und Ausdehnung des Dreibundes bedeuten. Der Dreibund hat seine Reihen geschlossen, hat neue Befestigung seiner Macht erlitten und getrachtet, ganz Central-Europa vom Mittelmeer bis zur russischen Grenze und von der Nordsee bis zum Balkan zu einem Bunde auf der Grundlage des Handels zusammenzuschmelzen, der immerhin auch seine politischen Seiten hat. Die unmittelbare Wirkung der neuen Vereinbarungen wird darauf hinauslaufen, den Dreibund innerlich zu festigen und allen Mächten, die dem neuen System sich anschließen, ein neues Interesse an der Aufrechterhaltung des heutigen Bundes zu geben.

Der Ausfall an Zolleinnahmen, welcher die in den Handelsanträgen festgesetzten Zollermäßigungen ausfallen, läßt sich in der Weise berechnen, daß die bisherige Einfuhrmenge dem künftigen Zollbetrag zugrunde gelegt ist. Thatsächlich wird wohl mit der Zollermäßigung die Einfuhrmenge selbst etwas wachsen. Nach einer solchen Berechnung ergibt sich, vorausgesetzt, daß die Zollermäßigungen auf allen deutschen Grenzstrichen Platz greifen, bei den von den Zollermäßigungen betroffenen Artikeln eine Verminderung der Zolleinnahmen von 145 269 635 Mk. auf 110 105 481 Mk. Der Ausfall beträgt also 35 164 154 Mk. Hiervon entfallen nicht weniger als 33 741 860 Mk. auf landwirtschaftliche Zölle. Auf Industriezölle kommt somit nur ein Ausfall von 1 422 294 Mk. oder etwa 4 Prozent des Gesamtansfalls. Von dem Ausfall von 33 741 860 Mk. bei den landwirtschaftlichen Zöllen fallen auf die Getreidezölle mit dem Mehlzoll 27 114 804 Mk., auf den Weizenoll 2 768 452 Mk., die Viehzölle 507 202 Mk., die Zölle auf Fleisch und Butter 567 986 Mk., Holzölle 1 806 310 Mk., Zollbefreiung für Holzborke und Gerberlohe 508 252 Mk., Zollermäßigung für Hopfen 92 528 Mk., für Bier 376 326 Mk.

### Berlin, 10. Dezember.

Der Kaiser gedenkt, wie die „Allg. Reichskorr.“ erfahren haben will, alljährlich in der Zeit vom 20. September bis 7. Oktober einen Aufenthalt im Jagdhaus Rominten zu nehmen. Kürzlich wurde von der betreffenden Ortsbehörde nämlich eine Verfügung erlassen, wonach die Jagdwägen im Rominter Revier alljährlich während der angegebenen Zeit für das Publikum gesperrt sein werden.

Prinz Albrecht von Preußen ist am Donnerstag in Paris eingetroffen, auf der Durchreise nach Vissabon, wo er als Vertreter des deutschen Kaisers den Reichensfeierlichkeiten für den Kaiser Dom Pedro bewohnen wird.

In Berliner Blättern liest man, daß unter den Tischgästen des Reichskanzlers v. Caprivi am Dienstag sich als einziger Nicht-Abgeordneter Prof. Hans Delbrück befunden habe. Herr Delbrück hat sich erst kürzlich in einem Artikel der „Preuß. Jahrb.“ höchst scharf über den Satz Suprema lex regis voluntas ausgelassen um so auffälliger erwidert die Einladung. Nach dem „B. T.“ hatte übrigens der Artikel Delbrück's vor der Veröffentlichung dem Kaiser vorgelesen. (?)

„Allerlei.“ Ein erzieherischer Vorfall spielte dieser Tage sich auf der Bahnstrecke der Stadtbahn, zwischen Station „Waldauer-Strasse“ und „Rummelsburg“, ab. Unmittelbar vor einem, vom Schlesischen Bahnhof dahertretenden Personenzug warf sich ein Soldat auf die Schienen und nach ehe es dem Zugführer gelang, den Zug zum Stehen zu bringen, war dem Unglücklichen der Kopf vollständig zum Mumpst gerannt. Der Körper war vollständig zerissen, nur noch aus den Uniformtheilen ergab sich, daß der Todte einem Berliner Garde-Artillerie-Regiment angehörte.

Der Prozeß gegen den Bankier Emil Cohn ist entschieden; das Gericht hat ihn freigesprochen, da er nachgewiesen hat, daß er an dem Tage der Rückforderung der Depots keine Stunden zuzurechnen konnte. Nur, weil die Depothaber nicht geschädigt waren, wurde Cohn freigesprochen; ein „Rechtsirrtum“ hat nach der Ansicht des Gerichtes unter allen Umständen vorgelegen. Er stellte sich, wie der Vorsitzende verkündete, auf einen ganz anderen Standpunkt, als das Gutachten. „Ein Bankier hat nicht, so schloß das Urtheil, für einen Großen mehr Macht, wie jeder andere Mensch. Wenn ein Bankier Papiere zum Depositor erhält, so darf er diese nimmermehr verpfänden, gleichviel ob er selbst Geld darauf gegeben oder nicht. Wenn er nicht genügende Mittel besitzt, dann zwingt ihn kein Mensch, solche Geschäfte zu machen. Jeder Bankier ist unehrlich, der ohne Genehmigung des Hinterlegers hinterlegte Papiere anderweitig verpfändet. Dazu ist kein Mensch berechtigt, auch nicht ein Bankier, selbst wenn er auf das Depositor's Geld gegeben hat.“

Ein Beamtenereignisprozeß hat in Berlin stattgefunden, der dadurch Auffsehen erregt, daß er an den großen „Zahlmeisterprozeß“ sich anschließt, der vor zwei Jahren mit der Verurteilung der Armeelieferanten Wolland und Hagemann endete. Ein Kaufmann Völke, der Schwiegerohn Wolland's, und sein Kassirer W. Sydow, waren der Bestechung angeklagt, denn sie hatten an die Frauen verschiedener Zahlmeister Geldbeträge bis zu 80 Mk. monatlich gesandt. Die Angeklagten erklärten ihre Handlungswelt als eine „allgemein verbreitete kaufmännische Mance“ und bestritten entschieden, die Zahlmeister zu einer pflichtwidrigen Handlung verleitet zu haben. Der Gerichtshof verurtheilte aber Völke zu 480 Mk., Sydow zu 160 Mk. Geldstrafe, da angenommen wurde, daß die Zahlmeister den Geldgebern in irgend einer Form Vorteile gewähren sollten.

Österreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus wurde am Donnerstag die Frage erörtert, ob aus Anlaß der Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Reiches im Jahre 1895 in Pest eine National-Ausstellung oder eine Weltausstellung veranstaltet werden solle. Der Handelsminister Baroz hob hervor, daß, da die Feier eine nationale sei, auch die Ausstellung eine nationale sein sollte; eine National-Ausstellung werde unter dem Protektorat des Königs stehen, welcher die fremden Herrscher zum Besuch derselben einladen werde. Darob stimmten die ungarischen Volksvertreter ein großes Oben-Rufen an.

England. Im Süden Irlands ist jetzt ein Schiedsgericht in der Bildung begriffen, welches zwischen den ausgewiesenen Pächtern und den Gutsherren wegen Wiedereinsetzung der vertriebenen Pächter vermitteln will.

Frankreich. Der Senat hat am Donnerstag mit 211 gegen 57 Stimmen eine Erklärung angenommen, welche die Regierung auffordert, von den ihr zu Gebote stehenden Befugnissen Gebrauch zu machen, um der Geißlichkeit Respekt vor der Republik und die Unterwerfung unter ihre Gesetze aufzuerlegen. Der Ministerpräsident Freycinet hat im Laufe der kirchlich-politischen Erörterung zugegeben, daß die Haltung gewisser Bischöfe in Wahrheit eine unerträgliche sei. Die Bischöfe seien allen Gesetzen des Staates unterworfen. Wenn letztere ihrem Gewissen widerstreben, so dürften sie sich nicht um Bischofsstühle bewerben. Sollte die Trennung der Kirche vom Staat nothwendig werden, so würde den Klerus die Schuld treffen.

Bulgarien. Der frühere Bulgarenfürst will nichts davon wissen, daß ihm die Sobranje ein Jahresgehalt aussetzt. Alexander von Battenberg läßt versichern, er sei als aktiver österreichischer Offizier nicht in der Lage, das Gehalt anzunehmen und sei unangenehm davon berührt, daß sein Name von dem Prinzen Ferdinand feindlichen Partei mißbraucht werde. Denn als eine dem Fürsten Ferdinand feindliche Handlung läßt er den Plan auf, daß ihm die bulgarische Volksvertretung ein Jahresgehalt aussetzen soll.

China. Der Plan des Führers der chinesischen Regierungstruppen, die Aufständischen zu umzingeln, hat nicht ausgeführt werden können, angeblich, weil man sich nicht rechtzeitig mit den Mongolischen Stämmen des Nordens verständigt habe. Daher hätten die Aufständischen nach dem für die kaiserlichen Truppen siegreichen Gefechte durch die Flucht entkommen können.

Brasilien. Bei einem am Mittwoch im Staate Rio de Janeiro erfolgten Zusammenstoß der einander feindlich gegenüber stehenden Parteien sind mehrere Personen getödtet und eine größere Anzahl verwundet worden.

### Aus der Provinz.

Graudenz, den 11. Dezember 1891.

Noch immer will sich der wirkliche Winter nicht einstellen; nach 2-3 Tagen Frost gewinnt das Thauwetter wieder Ueberhand, so daß man noch manche Arbeit auf dem Acker nachholen kann. Allerdings ist dieses oft wiederholte Einfrieren und wieder Aufthauen den Saaten nicht besonders zuträglich, einen ersten Schaden richtet dasselbe aber nach dem W. S. M. jetzt nicht an und kein Landmann braucht sich deshalb wirkliche Sorgen zu machen. Nicht schlecht sind bei dem häufigen Regen die Wege geworden, und man hat beim Düngfahren, sowie allen auf Landwegen zu leistenden Wirtschaftsfahrten oft mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Hauptthätigkeit des Wirthes konzentriert sich jetzt auf den Hof, und hier spielt die gleichmäßige gute Fütterung der verschiedenen Arbeits- und Nutzhühner eine große Rolle.

Der Minister für Landwirtschaft hat die Einfuhr lebender Schweine vom Borsienviertel zu Wiener-Neustadt bis auf Weiteres auch in das Schlachthaus zu Kulm gestattet.

Nach einer von dem Verwaltungsrath der russischen Südwestbahnen der Marienburg-Mlawka Bahn zugegangenen telegraphischen Depesche ist die Franco-Verordnung aller zum Export aus Rußland verbotenen Getreidetransporte aus Rumänien über Ungen-Mlawka gestattet worden.

Zwecks Feststellung der Geldrenten in Regulierungs- und Abfindungssachen veröffentlichte die General-Kommission für die Provinzen Ost-, Westpreußen und Posen eine sehr interessante Zusammenstellung der ermittelten Marktpreise eines Neuschneffels der verschiedenen Getreidearten im Durchschnitt der Jahre 1868 bis einschließlich 1891 — mit Weglassung der beiden theuersten und der beiden wohlfeilsten Jahre —, sowie die durchschnittlichen Marini-Marktpreise eines Neuschneffels Roggen für 1891. Wir geben überall zuerst den Preis in zwanzigjährigen Durchschnitten und fügen in Klammern den gegenwärtigen Preis hinzu. Danach wurde der Neuschneffel Roggen bezahlt in Bitow mit 5,98 Mark (gegenwärtig 8,23), Danzig 5,39 (7,93), Dirschau 5,51 (7,99), Elbing 5,60 (8,28), Dt. Eylau 5,42 (8,22), Flatow 5,54 (8,35), Wl. Friedland 5,63 (8,55), Graudenz 5,51 (8,17), Königs 5,48 (8,25), Dt. Krone 5,85 (8,90), Kulm 5,19 (7,90), Marienburg 5,75 (9,75), Marienwerder 5,53 (9,09), Mewe 5,52 (7,86) und Thorn 5,67 (7,91 Mk.).

Auf dem Sängertage, der gelegentlich des diesjährigen preussischen Provinzial-Sängertages in Memel abgehalten wurde, war der frühere Landgerichts-Präsident Geh. Ober-Justizrath Wegel aus Graudenz, zur Zeit in Wiesbaden, zum Ehren-Mitgliede des preussischen Provinzial-Sängerbundes ernannt und gleichzeitig der „Sängerverein Königsberg“ beauftragt worden, ein Diplom, das diese Einennung bestätigte, fertigen zu lassen. Dieses Bild liegt nunmehr vor; es zeigt ein in Farben ausgeführtes Bild der Festung Graudenz und in hübscher Gruppierung allegorische Figuren, sowie eine reiche Arabeskenverzierung. Der Inhalt des Diploms hebt in erster Linie die Verdienste hervor, die Herr Wegel sich um die Gründung der deutschen Sängerbundesstiftung erworben hat. Das Diplom ruht in einer feinen Mappe, die innen mit weißem Atlas gefüttert ist und außen eine reiche Lederprägung zeigt. Als besondere Zierstücke befinden sich auf der Mappe ein vergoldetes Monogramm und darum ein majestätischer Sängerkranz.

Ueber die Damen-Kapelle „Gausa“, welche im Schützenhause am Sonnabend und Sonntag concertiren wird, schreiben die „Eberfelder „Neuesten Nachrichten“: „Die schneidigen Bläserinnen tragen eine sehr leidliche Uniform, bestehend aus dunkeltem Rod und rother Vorkantel. Ihre Concertvorträge zeichnen sich durch exacte Ausführung und eine recht angenehme Frische aus. Es erregt allgemeine Bewunderung, wie tapfer die jungen Damen die mächtigen Instrumente beherrschen. Wie werden die erst Einem den March blasen, wenn sie mal — Schwiegermütter geworden sind!“

Der Oberlandesgerichtsrath Kassenstein in Königsberg ist zum Senats-Präsidenten beim Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden.

Der Gerichtsschreibergehilfe Richter in Mewe ist zum Amtsgerichtssekretär in Neuenburg ernannt worden.

Der Kataster-Assistent Hermann Gerhude in Danzig ist vom 1. Januar bis Ende Februar 1892 mit der kommissarischen Verwaltung des Katasteramtes Labiau beauftragt und vom 1. März ab zum Kataster-Kontrollleur für das genannte Kataster-Amt bestellt.

Der Postassistent Tschlaff ist von Sterokowitz nach Danzig versetzt.

Dem Major a. D. Meineke zu Berlin, bisher im Infanterie-Regiment Nr. 41 ist der Rothe-Adler-Orden 4. Klasse, dem Privatförster Marzinski zu Groß Wacznitz im Kreis Dirschau das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Erledigte Schulstellen. Rektorstelle an der evangelischen Stadtschule zu Christburg. (Werbung an Kreis-Schulinspektor Dr. Zint zu Stuhm.) Erste katholische Lehrstelle zu Willenberg, kathol. (Kreis-Schulinspektor Dr. Zint zu Stuhm.) Stelle zu Gramten, Kreis Rosenberg, evangel. (Schulpatronat der Fürstlich Neuh-Blauschischen Kammer zu Schleiz.) Stelle zu Raudnitz, Kreis Rosenburg, evangel. (Schulpatronat der Fürstlich Neuh-Blauschischen Kammer zu Schleiz.) Stelle zu Kl. Trebitz, Kreis Kulm, evangel. (Kreis-Schulinspektor Dr. Cunerich zu Kulm.)

Kulm, 10. Dezember. In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten war erster Gegenstand der Tagesordnung die Schmidt'sche Kasernen-Angelegenheit. Herr Schmidt hat im Jahre 1871 kontraktlich die Verpflichtung übernommen, so lange Kulm Garnison hat, 200 Mann Quartier zu gewähren. Da er am 1. Oktober bei der Ueberführung der Garnison in die Räume des ehemaligen Kadettenhauses die in seiner Kasernenquartieren 200 Mann verloren, hat er beim Magistrat den Antrag gestellt, ihm im Wege der Unterhandlung für die Verzichtleistung auf die aus dem bestehenden Kontrakte herzufließenden Rechte eine einmalige Abfindungssumme von 12 000 Mark zu gewähren und ihn dadurch von der Nothwendigkeit, gegen die Stadt jahrelang Prozesse zu führen, zu entbinden. Der Magistrat hat nach mehrmaliger eingehender Berathung der Sache beschlossen, es zu einem Prozesse mit Herrn Schmidt, dessen Ausfall immer zweifelhaft nicht kommen zu lassen, Herrn Schmidt vielmehr so zu behandeln, wie dies seiner Zeit mit dem Kasernenbesitzer Gwe geschehen ist. Nach diesem Beschlusse wurde die Entschädigungssumme auf 8226 Mark festgesetzt, dann aber vom Magistrat nach obenhin mit 9000 Mark abgerundet. Die Stadtverordneten-Versammlung hat nun in heutiger Sitzung mit erdrückender Mehrheit anerkannt, daß Herr Sch. zum mindesten ebenso wie Herr Gwe behandelt werden müsse, aber beschlossen, nicht die vom Magistrat vorgeschlagene Summe von 9000 Mark, sondern nur die rechnungsmäßig festgesetzte Summe von 8226 Mark aus dem Grundvermögen, unter Vorbehalt der Eritattung in 10 Jahresraten vorschussweise zu zahlen. Damit ist der Bank, der die Gemüther unruher Bewoher in Aufregung erhielt, für immer beseitigt. — Der Etat der Glorations-Kasse der Stadt Kulm für das Jahr 1892 ist in Einnahme auf 32 000, in Ausgabe auf 7750 Mark und einen Ueberschuß von 24 250 Mark, der im Dezember nächsten Jahres zur Verteilung unter die als isolationsberechtigten anerkannten Hausbesitzer innerhalb der Ringmauer der Stadt werden verteilt werden, festgesetzt worden. Für das laufende Jahr ist der Ueberschuß auf 25 000 Mk. berechnet worden und wird derselbe am 21. d. Mts. an die Bezahlten gelangen. Beschlossen wurde ferner die Verleugung

Wachst nach dem Kammereihause der Wasserstraße, da das Haus Hornstraße No. 463b, in dem es sich bis jetzt befindet, wegen Altersschwäche verlassen werden muß.

**Thorn, 10. Dezember.** In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts hatte sich zuerst der Arbeiter Joseph Manischewski aus Pöbau wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten. Im September v. J. verheiratete sich der Angeklagte. Die Hochzeit wurde mit Musik gefeiert. Es war Gebrauch, daß die Tänzer die Musik durch ein Eintrittsgeld bezahlten. Der Arbeiter Krenski that dies indessen nicht. Nach einigen Tagen traf er mit dem Angeklagten im Danieleswischen Gasthause zusammen und wurde um das schuldische Musikgeld gemahnt. Dasselbe wiederholte sich am folgenden Tage in dem gleichen Lokale, als auch der Vater des Krenski anwesend war. Dieser suchte die Sache dadurch zu beendigen, daß er den Manischewski zur Thüre hinausjagte. Darüber war M. wütend und sagte dem Entschlus, den Krenski aufzulauern, um sich an ihm zu rächen. Ueber eine halbe Stunde hielt er mit offenem Messer in der Nähe des Gasthauses Wache. Als er von einem Bekannten gefragt wurde, warum er das Messer gezogen habe, erwiderte er: „Wenn die Krenskis herauskommen, soll der eine hier, der andere dort liegen.“ Diese Drohung machte er wahr, als der alte Krenski das Lokal verließ. Man hatte diesen zwar gewarnt, aber er fürchtete sich nicht und lief dem Manischewski zu: „Na, Spitzbube, bist Du noch hier?“ — Nachdem noch mehr geredet, küßte M. auf Krenski's Hals und verlegte ihm einen wunden Stich in den Hals und die Waden. Das Messer hatte den Vorderhaken zerstoßen und die Halsknochen getroffen. Die Verwundung war derartig, daß der 50jährige Mann nach etwa 14 Tagen im Krankenhaus starb. Der Angeklagte behauptet, er habe dem Krenski mit dem Messer nicht so schwer verundet, die Verletzung rühre vielmehr von einem Fall von der Treppe her. Dem widersprach aber das Gutachten des sachverständigen Arztes. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage in vollem Umfange und bewilligten auch keine mildernden Umstände, worauf der Gerichtshof den Angeklagten zu 4 Jahren Zuchthaus und in die Nebenstrafen verurtheilte.

Konkaja erschien der Klemmermeister und Kaufmann Stanislaus Konkaja aus Berlin, früher in Rulim, auf der Anklage wegen einfachen und betrügerischen Bankrotts. Konkaja übernahm im Jahre 1885 das Geschäft seines Vaters nebst Haus für 30000 Mark. Im November 1889 gerieth er in Konkurs, bei welchem die Gläubiger 33 1/2 Prozent ihrer Forderungen ausgezahlt erhielten. Nach der Konkursöffnung stellte sich heraus, daß Konkaja seine Handbücher seit 1887 so mangelhaft geführt hatte, daß sie keine Uebersicht über die Vermögenslage und Geschäfte gewährten. Vieles waren die Ausgabenposten ganz summarisch bezeichnet, ohne nähere Angabe der Handlung, an welche die Zahlung geleistet worden. Dann waren an manchen Tagen im Hauptbuche erhebliche Einnahmen vermerkt, während das Kassabuch nur einen geringen Bestand nachwies. Die ganzen Bücher machten den Eindruck, daß die Posten erst nachträglich nach Dittat eingetragen seien. In der That ist, wie die heutige Vermögensaufnahme ergab, eine solche „Hinter-Reparatur“ etwa 14 Tage vor der Zahlungs Einstellung erfolgt. Nach der Anklage soll sich Konkaja aber auch des betrügerischen Bankrotts schuldig gemacht haben. Einen Tag vor der Konkursöffnung ließ er nämlich für seinen Bruder, den Photographen Joseph Konkaja in Rulim, eine erdichtete Schuld von 732 Mk. auf sein Haus hypothekarisch eintragen. In der Voruntersuchung hat er zugegeben, dies gethan, um seine Gläubiger zu schädigen und um seinem Bruder einen Vermögensvortheil zuzuwenden. Heute bestritt er das und behauptet, er und sein Bruder wollten die Hypothek veräußern, dann den Gläubigern einen Akkord anbieten und das Geld zu ihrer Bezahlung verwenden. Das sei ihnen aber nicht gelungen. Der Photograph Konkaja hat die Hypothek, da die Forderung vom Konkursverwalter angefochten wurde, bald darauf gütlich lösen lassen. Bei der Subhastation des Hauses ist ein Ausfall an Hypotheken nicht erfolgt, ein Schaden durch die Eintragung also nicht entstanden. Die Geschworenen bejahten nur die Schuldfrage bezüglich des einfachen Bankrotts. Der Gerichtshof erkannte danach auf 4 Monate Gefängnis, wovon 3 Monate auf die Unterthätigkeit angerechnet werden sollen.

**Wolluh, 10. Dezember.** Die seit etwa 5 Wochen vermisste Frau Pellowski aus Lissa ist gestern in einem Leiche aufgefunden worden. Heute hat gerichtlicherseits die Leichenschau stattgefunden. — Die den Herren Neumann und Wolfes geborene Dampfmaschinenmühle ist in den alleinigen Besitz des Herrn Neumann übergegangen.

**Remark, 10. Dezember.** Ein großer Leichenzug setzte sich heute von dem Sterbehause des Herrn Neumanns nach dem Friedhofe hin, in Begleitung der Kriegerverein, dem der Verstorbene seit langer Zeit angehört, erwies ihm die letzten militärischen Ehren. Am Grabe sang der evangelische Prediger, Herr Superintendent Welthe aus Lissa, segnete die Leiche ein. — Schon in den nächsten Tagen wird Herr Lieutenant Ramey, Offizier der Schutztruppe in Ostafrika, uns verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Seinen beiden Negern scheint es hier sehr gut gefallen zu haben.

**Riesenburg, 10. Dezember.** Die Stadtverordneten-Erweiterungswahlen sind für ungültig erklärt worden, da man vergessen hatte, Beisitzer zu wählen. Die Neuwahlen finden am 4. Januar l. J. statt. Hoffentlich wird dann die Theilnahme eine stärkere werden als das letzte Mal.

**Aus dem Kreise Salm, 10. Dezember.** In Salm droht ein Zwist zwischen den Materialwaarenhändlern und dem Publikum. Kritere sind mit ihren Verkaufsgegenständen plötzlich aufgeschlagen und haben auch beschloffen, die sogenannten Weinhändler zuzugeden abzuschaffen. Darob allgemeine Entrüstung, man plant den Bezug von Waaren aus Riesenburg, Marienburg und Danzig. Hoffentlich kommt es noch vor Weihnachten wieder zum Friedensschluß, denn Friede ernährt, Unfriede verzehrt.

**Schwab, 10. Dezember.** Die hiesige Zuckerrabrik hat gestern ihre diesjährige Kampagne beendet. Dieselbe war von Umständen bis auf den letzten Tag verheißungsvoll geblieben, in letzter Stunde aber hatte der Arbeiterkoloznisi das Unglück, unter eine Korymb zu geraten. Die erlittenen Verletzungen machten seine Ueberführung in das hiesige Krankenhaus notwendig.

**Konitz, 10. Dezember.** Einen bedeutenden Schaden erleidet ein hiesiger Schmiedemeister, der seit im laufenden Jahre erbauten vierstöckiges Haus auf Anordnung der Regierung zu Marienwerder wieder abbrechen muß, weil dasselbe nicht genügend stark fundamintirt ist.

**Aus dem Kreise Flatow, 10. Dezember.** In große Bestürzung wurde in der vergangenen Woche die Besizerfamilie S. in W. veretzt. Der etwa 18jährige junge S. ging vor einigen Tagen auf die Jagd, ohne aber Erfolg zu haben, worauf er, mizumuthig darüber, das Gewehr, um es zu entladen, über den nur schmalen See abschoß. Unglücklicher Weise stand aber, unsichtbar für den Schützen, an der andern Seite ein Mann, der, obwohl nicht getroffen, sofort bei der Staatsanwaltschaft Anzeige erstattete und vorgab, der Schuß habe ihm gegolten. Bald darauf wurde der junge S. gefänglich eingezogen, und erst nach vielen Bemühungen von Seiten seiner Eltern und nach einem Lokaltermin am Thatorie, wobei sich die völlige Unschuld des jungen Menschen und die Grundlosigkeit der Anklage herausstellte, aus der Haft entlassen. Dieser Fall lehrt wieder, daß man nicht vorsichtig genug im Gebrauch und Umgang mit Schußwaffen sein kann.

**Neuteich, 10. Dezember.** Das der Wittve Kempel in Besitz gehörige Grundstück 194 Morgen groß, ist in freihändigem Verkauf mit Inventar für den Preis von 60 000 Mk. in den Besitz des Herrn Gns aus Hochzeit übergegangen.

**Elbing, 10. Dezember.** Western verbreitete sich hier plötzlich das Gerücht, der Mörder der unverschuldeten Nische aus Berlin

halte sich auf einer der hiesigen Herbergen auf. Der betreffende Herbergswirth erstattete auch wirklich die polizeiliche Anzeige, daß ein verdächtiger Mensch bei ihm als Gast eingelehrt sei, der große Ähnlichkeit mit dem gesuchten Mörder habe. Der Verdächtige wurde daraufhin festgenommen, doch haben sich keine bestimmten Anhaltspunkte dafür finden lassen, daß er der Mörder ist. Der Beschäftigte, der Schneider sein will, giebt an, daß seine Eltern in Stettin wohnen und will er seit dem Jahre 1887 nicht in Berlin gewesen sein. Er wurde heute dem hiesigen Amtsgericht zur weiteren Verfügung vorgeführt.

**Wartenstein, 10. Dezember.** Die Auszahlung der Vergütigungsbeträge für die durch die diesjährigen Divisions- und Korpsmanöver verursachten Flurbeschädigungen hat begonnen. Es erhalten im Kreise Friedland 148 Besitzer Entschädigungen im Gesamtbetrage von 66 686,73 Mark. Die höchste Entschädigungssumme beträgt 7228 Mark, die niedrigste 1 Mark.

**el Pillau, 10. Dezember.** Noch immer weht ein bestiger Sturm. Die See geht sehr hoch, so daß mehrere Schiffe, die zum Auslaufen fertig, besseres Wetter abwarten. Aus Pillau sind briefliche Nachrichten eingegangen, daß der Leichter Dampfer Ferrara, der unseren Hafen sehr oft ansteuerte und daher auch Pillauer Leute als Matrosen an Bord hatte, bei Wismar gefranget ist. Ein Theil der Besatzung, darunter auch der Kapitän, ist ertrunken. Der Pillauer Seemann Thiel hat sich gerettet. — Vermißt wird seit mehreren Tagen ein für Danzig in Wemel erbauter Kutter. Das Fahrzeug ist vor 3-4 Tagen glücklich von Wemel hier angekommen und bald darauf nach Danzig weitergeleitet, dort aber bis jetzt nicht angekommen. Der Kutter repräsentirt einen Werth von ungefähr 6000 Mark und soll nicht verfehlt gewesen sein.

**Justenburg, 10. Dezember.** Unsere Stadt wird wieder durch einen Konkurs in Aufregung gesetzt, bei dem eine Menge kleiner Leute ihr Vermögen einbüßen dürften: der Kaufmann und Bankier A. Reich hat seine Zahlungsunfähigkeit angemeldet. Der Inhaber der Firma trieb Eisenwaaren-, Getreide-, Handel und Bantgeschäfte und hatte zahlreiche Lieferungen für Ag. Behörden. Auch besiedelte derselbe das Amt eines Vorterie-Einnehmers. Letzteres ist mit dem heutigen Tage auf den Kaufmann Herrn Gypulinski übergegangen.

**Prona an der Brähe, 10. Dezember.** Der Wagen, den der Schwunder Doering der Frau Stark in Donnermühle entwendete, ist heute unverfehrt hier angekommen. Der Frachtbrief ist in Damerow von einem gewissen Jarze ansgehelt, während die Sachen in Graubenz zur Bahn gegeben sind. Uebrigens hatte der Schwunder, wie es sich erst später herausstellte, bei seinem derzeitigen Verschwinden 15 geschlachtete Enten und 1 geschlachtete Pute mitgenommen. — Verschiedene Gewerbebetriebe beschlossen vor Kurzem, bei dem Magistrat die Aufhebung der Fortbildungsschule zu beantragen; es ist dem Magistrat jetzt ein Gesuch zugegangen, in welchem zunächst eine nochmalige Berathung über die Einrichtung der Schule verlangt wird. Begründet wird das Gesuch damit, daß zu der Berathung über den Entwurf nur Meister zugezogen waren, welche entweder gar keine Lehrlinge halten, oder außerhalb der Stadt wohnen.

**Wreschen, 9. Dezember.** In diesen Tagen wird unter Leitung barmherziger Schwestern im hiesigen Kreislazareth eine Suppenanstalt eröffnet werden. Den Grundfonds zu diesem Unternehmen hat die verstorbene Frau Gräfin v. Poninska vor mehreren Jahren gelegt. Es wird im Lazareth einmal täglich für 5 Pf. oder gegen Vorgeigung einer Marke, welche Arme unentgeltlich erhalten, eine reichliche Portion Suppe verabfolgt.

**Posen, 10. Dezember.** In der heutigen Sitzung der Handelskammer wurden zu Mitgliedern der Bezirks-Eisenbahnräte für 1892/94 gewählt in die Direktion zu Berlin, Kasary Kantorowicz und in die Direktion zu Breslau Friedländer. Als Stellvertreter für beide wurde Handelskammersekretär Dr. Gunninghaus bestimmt.

### Verschiedenes.

— [Einem großen Briefmarkenbetrug] ist die holländische Postverwaltung auf die Spur gekommen. Zu vielen Tausenden sind alte Briefmarken gesammelt, chemisch gewaschen und von gewissenlosen Beamten wieder in den Verkehr gebracht worden. Die Verwaltung wird jetzt eine neue, mehr eindringende Stempel-schwärze verwenden.

— Wie in Berlin verfahren die Sozialdemokraten auch in Provinzialstädten, nützliche Geschäftskreise, die nicht Ordre pariren wollen, auf amerikanische Weise durch Boycottiren, d. h. durch Entziehung ihrer Kundenschaft, zur Nachgiebigkeit zu zwingen. Aus Halle schreibt man, daß dort die Rauchfuger Brauerei von den Sozialdemokraten in Verzug erklärt wurde. Als sich darauf sämtliche Brauereien zusammen trafen und einen Ring zu gegenseitiger Unterstützung für solche Fälle bildeten, wurden sie sämtlich in Verzug gethan und die „Genossen“ aufgefordert, nur „auswärtige Biere“ zu trinken. Die Schankwirthe, welche in den Arbeiterkreisen ihre Kundenschaft haben, müssen nun von auswärts Bier beziehen, bis die lächerliche Geschichte im Sande verläuft. Festlichkeiten können die Sozialdemokraten inzwischen in Halle nicht veranstalten, da die großen Säle sämtlich im Besitz der Brauereien sind.

— [Wieder hat eine Explosion schlagender Wetter] stattgefunden und zwar auf der Friedenshoffnungsgrube bei Waldenburg. Neun Tode sind bereits hervorgeholt; die Gesamtzahl der Todten wird auf dreißig geschätzt.

— [Vor einen Pariser Gauner], der sich Nielle nennt und schon in verschiedenen Städten deutsche Viehhändler und Großschlächter beschwindelt hat, sei gewarnt. Zuletzt hatte er mit einem Großschlächter bei Tondern Handelsverbindungen angeknüpft und dafür Aktien bei der Kreditbank in Tondern hinterlegt. Mehrere Tomen geschlachteter Hammel wanderten nach Paris, aber das französische Geld blieb aus und als der hintergangene Kaufmann die hinterlegten Aktien belegen ließ, stellte sich heraus, daß die Papiere werthlos waren und nur ihr Name dem eines hoch bewerteten Papiers ähnlich klang.

— [Das Trinkgeldwesen], wie es sich heute herausgebildet hat, ist ein Uebel und dessen Abstellung sowohl im Interesse des reisenden Publikums wegen der damit verbundenen Veräufung als auch im Interesse des Gasthospitales wegen der daraus folgenden Mithachtung möglichst bald und allseitig zu erstreben, so entschied dieser Tage der zu Köln tagende Ausschicht-rath des internationalen Vereins der Gasthospesitzer.

— [Die Anzahl der Selbstmorde] hat der berühmte englische Nationalökonom William Matthews berechnet; sie beträgt jährlich 180 000. Diese Ziffer ist ständig im Wachsen, und diese Zunahme steht in direkter Beziehung mit der Civilisation. Aus derselben Statistik geht hervor, daß die Gebirgsbewohner fast nie ihre Lebenszeit abkürzen und die Bewohner von sumpfigen Ländern nur sehr selten, die Bewohner von Gegenden, die von großen Flüssen durchströmt werden, dagegen den höchsten Betrag zu dieser grauen Zahl liefern. Die meisten Selbstmorde ereignen sich im Juni, die wenigsten im Dezember, und zwar vornehmlich in den ersten zehn Tagen des Monats.

— Zur Gerichtspraxis in Bezug auf den Verächtigungsparagraphen hat die Strafkammer in Görlitz eine wichtige Entscheidung getroffen. Wenn es in der Verächtigung heißt: Die in der pp. Zeitung veröffentlichte Behauptung beruhe auf Erfindung, so könne darin der Vorwurf einer Behauptung wider besseres Wissen gefunden werden. Zur Aufnahme einer derart formulirten Verächtigung seien die Zeitungen nicht verpflichtet.

### Vom Büchertisch.

— Im Verlage von F. G. Fehsenfeld in Freiburg i. B. ist eine kleine Schrift erschienen: Kaleidoskopische Studien über Hypnotismus und Suggestion von Otto von Berlin, die u. a. zeigt, wie so viele frühers Wunder oder Phantastiegebilde getraute Ereignisse durch die Suggestion erklärt werden können, Urtheile bedeutender Denker und Forscher heranzieht und zum Schluß einige wunderbare Ereignisse, darunter die hypnotischen Versuche des belgischen Malers Bierly während der Entpauptung eines Mörders mittheilt. Gerade diese Anführung von Beispielen macht die Broschüre besonders anziehend. Der Preis beträgt 1 Mk.

### Neuestes. (T. D.)

**Berlin, 11. Dezember. Reichstag.** Die Verathung der Handelsverträge wird fortgesetzt. Staatssekretär v. Marschall weist den Vorwurf des Grafen Kanitz zurück, die Deutschschrift vertrathe einen freihändlerischen Geheimrathes. Der Schutz der nationalen Arbeit schein für Graf Kanitz ein überwundener Standpunkt zu sein. In Deutschland werde das Schutzollsystem gemäßigert sein, oder es werde gar nicht sein. Die Regierung werde bestrebt sein, alles für die Landwirtschaft zu thun, aber sie sei nicht im Stande, den kanitischen Vorschlägen näher zu treten.

**Berlin, 11. Dezember.** Es verlautet aus sicherer Quelle: der Kaiser selbst empfahl Caprivi gleich nach Uebernahme des Reichskanzleramts die neue handelspolitische Richtung.

**Belgrad, 11. Dezember.** Wegen der von der Regentschaft gewünschten Abträge am Seereschahhalt gab der Kriegsminister sein Entlassungsgesuch, die andern Minister unterstützten seinen Standpunkt. Die Regentschaft lehnte die Annahme des Entlassungsgesuchs vor Zusammentritt der Skupshtina ab.

### Briefkasten.

**G. O.** Was Sie für Ihre Lebensversicherungs-Polize gegenwärtig von der Gesellschaft erhalten würden, wenn Sie dieselbe zurück verkaufen wollten, ist nach dem Statut zu berechnen, welches Sie in Händen haben, oder bei der Gesellschaft zu erfragen.

**B. R.** Ihre Klage würde an den Vorstand der Anwaltskammer in Königsberg zu richten sein.

**J. D.** Sie wollen zum ersten März l. J. Ihre gegenwärtige Stellung aufgeben, und da Sie kontraktlich vier Wochen Frist haben, haben Sie bis zum 2. Februar l. J. zu kündigen. Warum wollen Sie das früher thun, zumal wenn Sie Besorgnis hegen, daß darnach Ihre Stellung sich verschlechtert?

**R. N.** 1. Sie könnten ja den Versuch machen, sich an das Reichspostamt zu wenden. 2. Von Privat-Eisenbahngesellschaften befindet sich in Westpreußen nur diejenige der Mlawka-Marienburger Bahn. Sie der Direktion ist Danzig. Auch dorthin könnte die Anfrage wegen einer Bureauarbeitstelle gerichtet werden. Wenn es Ihnen an Empfehlungen gebricht, wird das beabsichtigte Unternehmen mit Aussicht auf feste Lebensstellung auch in dieser Weise jedoch schwerlich gefunden werden. 3. In Bayern gehören die Eisenbahnen fast sämtlich dem Staate.

**G. J.** Die Festlegungen hinsichtlich der Hauspolizei unterliegen der Vereinbarung zwischen Mieter und Wirth. Wohnt letzterer im Parterregeschos, so pflegt derselbe die Beleuchtung von Türe und Treppenaugang zu übernehmen und den Verschluß der Hausthür zu festbestimmter Stunde der Nacht zu bewerkstelligen.

**R.** Die Beschwerde geht an den Präsidenten des Landgerichts.

### Eingekandt.

**Strasburg, im Dezember.** Die schnellsichtigen Wünsche der hiesigen Hausfrauen nach einer Marktordnung wollen noch immer nicht in Erfüllung gehen. Die meisten kleineren Nachbarstädte erfreuen sich dieser nützlichen Einrichtung und auch hier wäre es angebracht, der von allen Seiten zu strömenden Lustkäufer und der hier herrschenden üblichen Sitte der Hausfrauen aller Stände, selbst auf dem Markte einzukaufen, sehr angebracht, die Marktverhältnisse zu regeln. Abgesehen davon, daß die Händler das beste wegkaufen, sind sie durch ihr dreistes Sich-Verdrängen und die oft unpassenden Redensarten ein Schrecken der Hausfrauen.

**Danzig, 11. Dezember. Getreidebörse. (T. D. v. Max Durege.)** Weizen (per 126 Pfd. holländ.): flau, 130 Tonne. Für bunt u. hellfarbig inf. 222-223 Mk., hellbunt inf. Mk. 230-233, hochbunt und glatt inf. Mk. — Termin Dezember zum Transit 126 Pfd. Mark 191, per April-Mai zum Transit 126 Pfd. Mk. 194,00.

**Roggen** (per 120 Pfd. holl.): loco geschäftlos, inf. Mk. —, russischer und polnischer zum Transit Mk. —, per Dezember 120 Pfd. zum Transit Mk. 192, per April-Mai zum Transit 130 Pfd. Mk. 196.

**Gerste:** große loco inländ. Mk. —, kleine loco pro 1000 Kilogramm Mk. —.

**Hafers loco inf. Mk. —, Erbsen loco inf. Mk. —, Spiritus:** loco pro 10 000 Liter 1/2 kontingent. Mk. 68,75, nichtkontingent. Mk. 60,00.

**Raps** per 1000 Kilogramm Mk. —.

**Königsberg, 11. Dezember 1891. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatus & Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Gesellschaft.)** per 10 000 Liter 1/2, loco kontingent Mk. 70,00, unkontingent Mk. 60,75 Geld.

**Königsberg, 10. Dezember. Getreide u. Saatenbericht** von H. Heymann u. Nebenjahm. Inland. Mk. pro 1000 Stio. Zufuhr: 33 inländische, 66 russische Waggons. Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) unverändert, hochbunter 121 Pfd. 215 Mk. (91 1/2 Sgr.), 125 Pfd. 222 Mk. (94 1/2 Sgr.), bunter 115 Pfd. besetzt 204 Mk. (86 1/2 Sgr.), 122-23 Pfd. 220 Mk. (93 1/2 Sgr.), 126 Pfd. 223 Mk. (94 1/2 Sgr.), 121-22 Pfd. 223 Mk. (95 Sgr.), rother 124 Pfd. 215 Mk. (91 1/2 Sgr.), 124-25 Pfd. 220 Mk. (93 1/2 Sgr.), 124 Pfd. 127 Pfd. 223 Mk. (95 Sgr.).

**Roggen** (Sgr. pro 80 Pfd.) unverändert, 114-15 Pfd. Weizenroggen und 119 Pfd. 226 Mk. (90 1/2 Sgr.), 118 Pfd. bis 119 Pfd. 227 Mk. (91 Sgr.), 120 Pfd. 228 1/2 Mk. (91 1/2 Sgr.), 119-20 Pfd. 229 Mk. (91 1/2 Sgr.)

**Gerste** still.

**Hafers** (Sgr. pro 50 Pfd.) unverändert, 140 Mk. (35 Sgr.), 149 Mk. (37 1/2 Sgr.), 152 Mk. (38 Sgr.), mit Geruch 136 Mk. (34 Sgr.).

**Erbsen** (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, weiße 200 Mk. (90 Sgr.).

**Hohnen** (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 145 Mk. (65 1/2 Sgr.), 157 Mk. (70 1/2 Sgr.).

**Wicken** (Sgr. pro 90 Pfd.) unverändert, 127 Mk. (57 Sgr.).

**Posen, 10. Dezember. Spiritusbericht.** Loco ohne Faß (60er) 68,80, do. loco ohne Faß (70er) 49,40. Matt.

**Berlin, 11. Dezember. (T. D.)** Russische Rubel 196,25.

Ohne Verantwortlichkeit der Redaktion.

Lauendf. Lob, notariell bestätigt, über Soll. Tabak von B. Becker in Seefen a. Harz 10 Pfd. lose i. Deutl. fco. 8 Mk. hat d. Exp. d. Bl. eingef.

Das vorzüglichste Kräftigungsmittel für Gesunde, Kranke und Genuß nach dem D. R. Patente Nr. 43641 hergestellt, besteht er alle guten Eigenschaften des Malz-Extraktes und ist bei Reizungszuständen der Athmungsorgane sehr zu empfehlen. Postkollis von 7 Flaschen kosten 5 Mark. Wiederverkäufer gesucht.

Worms a. Rh.

Conrad Albert.



Der Artushof zu Thorn.

Wenn die Menschen schweigen, werden die Steine reden. Wie im Vater Rhein sich heute die Thürme des Kölner Domes spiegeln, wie im Straßburger Münster die Pfeiler...

Morgen, am 12. Dezember, wird in unserer alten Stadt Thorn der Dessenlichkeit ein Bauwerk übergeben werden, in dem die jetzige Bevölkerung sich ein Denkmal für lange Jahrhunderte gesetzt haben dürfte...

Der Thorer Artushof, oder das „Koppen-Haus“ (Gesellschafts- oder Bruderschaftshaus) ist im Jahre 1311 angelegt von den damals in der Stadt lebenden ritterbürtigen „Geschlechtern“...

Zu Jahre 1385, als sich die ritterbürtigen Geschlechter im Kriege merklich gemindert hatten, wurden in den Artushof auch die Großkaufleute aufgenommen, welche bis dahin ihr eigenes Koppenhaus auf der Seglergasse gehabt...

Der Rath der Stadt war „das Haupt und oberster Vorkämpfer“ der Artus-Bruderschaft und allein befugt, Ordnungen und Satzungen für dieselben zu geben. Er ernannte aus seiner Mitte zwei Äbte, die an seiner Statt geringere Streitigkeiten unter den Brüdern entschieden...

Nach diesen Bestimmungen war also die Artusbruderschaft weniger ein freier Verein, als vielmehr eine in der engsten Beziehung zur Stadtverwaltung stehende öffentliche Einrichtung. In rechtlichen und Verwaltungsfragen entschied der Rath allein und unbedingt...

Das Gebäude des Artushofes, wie es bis 1796 war, bestand im Erdgeschoß aus einer 80 Fuß tiefen, 42 Fuß breiten Halle mit Kreuzgewölbe, das durch zwei in der Mitte stehende Pfeiler getragen wurde. Der Keller enthielt vier Gewölbe mit zwei Thüren nach dem Markte und einer nach dem Hofe...

Der Hof war im Innern würdig geschmückt mit Bildern, Waffen u. s. w., meist Geschenken oder Vermächtnissen der Brüder.

Das Leben im Artushofe, die strengen Einhaltungen der Vorschriften u. s. haben sehr gewechselt. Schon 1520 wird über eine merkwürdige Abnahme der Bruderschaft geklagt, und mindestens die ritterlichen Schildübungen der Bruderschaft verloren jeden Zweck...

Der Niedergang der Stadt seit der Mitte des 17. Jahrhunderts machte sich bei der Artusbruderschaft besonders geltend, und im vorigen Jahrhundert scheint dieselbe trotz mancher Wiederbelebungsversuche fast ganz geschlummert zu haben. Die alte Unterscheidung in „drei Bänke“ hatte ohnehin längst aufgehört. Der Artushof wurde wesentlich als Börse (Bilde) benutzt, und als 1724 die altstädtische evangelische Gemeinde ihre St. Marienkirche verlor und nicht die Erlaubniß erhielt, sich eine neue Kirche zu bauen, hat der Artushof bis zum 18. Juli 1756 unter dem Namen „Kreuzkirche“ als Gotteshaus gedient...

Die Artusbruderschaft hatte auch nach Vollendung des Baues neues Leben nicht gewinnen können, sie vegetirte nur in einigen Greisen fort und wurde 1842 förmlich aufgelöst, wobei ihr Vermögen der Stadt zufiel. Diese verwaltete dasselbe sehr günstig und tilgte allmählich die alten Schulden. Auch in unserm Jahrhundert war der Artushof mit seinem Theater und den Gesellschaftsräumen der Mittelpunkt der guten Gesellschaft, bis sich 1887 die völlige Baufälligkeit herausstellte. Die letzten festlichen Vereinigungen darin in größerem Kreise haben am 21. März 1887 zur Einweihung des Wilhelm-Augusta-Stifts und am folgenden Tage zur 90jährigen Geburtsfeier Kaiser Wilhelm I. stattgefunden.

Im Jahre 1889 beschloßen die städtischen Körperschaften den Ausbau des Artushofes als Gesellschaftshaus mit einem Kostenaufwande von 325000 Mk., wozu noch 39000 Mk. für ein angekauftes Nachbargrundstück und 64000 Mk. Mehrbedarf kamen. Der neue Artushof ist nun einen 83 Quadratmeter großen Restaurationshof und einen schmalen Hinterhof erbaut und enthält im Erdgeschoße 2 Läden nebst Comtoir und Lagerkeller, 5 Restaurationsräume, zusammen 290 Quadratmeter groß, darunter nach dem Markte eine 117 Quadratmeter große auf zwei Granitpfeilern überwölbte Halle, sowie Küche, Anrichterraum pp. und eine offene gewölbte Halle. Im Zwischengeschoß liegen außer der Wohnung des Bruders 2 geräumige Comtoirs, sowie die Garderobe- und Toilette-Räume. Im Hauptgeschoße befinden sich: Ein Concertsaal von 310 Quadratmetern mit 5 Bögen von zusammen 95 Quadratmeter Fläche, ein zweiter 116 Quadratmeter großer Saal mit Musikloge, 2 kleine Säle von 93 und 51 Quadratmeter und einige Nebenräume. Die Fassade des Artushofes ist in Ziegelrohbau mit Sandsteineinfassungen ausgeführt.

Der neue Artushof wird nur mäßige Zinsen des Baukapitals abwerfen und findet deshalb unter der Bürgerchaft eine getheilte Sympathie. Herr Oberbürgermeister Bender spricht sich in seinem Verwaltungsbericht über den Bau dahin aus, daß die örtlichen Verhältnisse und insbesondere auch die Pflege der Kunst die Schaffung derartiger Räume gebieterisch forderten, da das gesellige Leben der Stadt aus Mangel an behaglichen, würdigen Räumen in den letzten Jahren je länger desto mehr zu veröden drohte und da eine Abhilfe des Mangels durch Privatbauten bei der durch die Festungsenge bedingten Vertiefung des Bodens nicht zu erhoffen war. Der Artushof befriedigt ein dringendes, lange schmerzlich empfundenes Bedürfnis großer Bevölkerungskreise und er mag daher bis zur Tilgung der Bauschuld immerhin etwas kosten. Für die derzeitigen Bewohner Thorns mag dabei auch der Gedanke hervorgehoben werden, daß die Fröhlichkeit und Anregung, welche hoffentlich von den Sälen des Artushofes ausgehen werden, einigen Ersatz dafür liefern sollen, daß der schöne Wald, in welchem wir selbst und unsere Vorfahren von der Stadt aus meilenweite Spaziergänge machen konnten, heute durch die Abholungen der Festung in eine Wüste verwandelt ist. Die 30-40000 Mark aber, welche die Stadt mit gutem Bedacht auf die Ausgestaltung der Fassade und auf die solideste Bauart des Hauses ohne geradezu zwingenden Grund verwendet hat, sollen eine Subsidium sein, dargebracht den Vorfahren, die uns diesen „Hof“ in der vornehmsten Gegend der Stadt hinterlassen haben und deren kraftvoller und großer Sinn aus dem altehrwürdigen Rathhause, dem alten Genossen des „Koppenhauses“, auch dem einfachsten Gemüthe verständlich und mahnend nahe tritt. Die Form und die Festigkeit des Baues soll unseren Nachkommen Zeugniß davon ablegen, daß auch in unseren Zeiten, im neu errichteten deutschen Reiche hier an der Grenze ein kraftvolles und zu Opfern für die Stadt bereitwilliges Bürgerthum gelebt hat. Davon legt auch die Bereitwilligkeit Zeugniß ab, mit welcher die verschiedenen Vereine und Korporationen der Stadt (Handelskammer, Kaufmännischer Verein, Koppertikus-Verein, Handwerker-Verein, Liedertafel), wie auch einzelne Bürger freiwillig größere und kleinere Beträge angeboten haben, um dem Bau einzelne, auf die Geber u. s. w. bezügliche Schmuckstücke, gemalte Fenster, Gemälde u. s. w. einzufügen und so das Haus gewissermaßen zu beleben.

Wäge der neue Artushof auch seinerseits beitragen — wie es einst der alte that — gute Zucht und Ordnung und thätigen Bürgerinn in der Stadt zu stärken.

Sozialdemokratische Zukunftsbilder.

(Frei nach Bebel.) (Nachdr. verb. von Eugen Richter.)

28. Familiennachrichten.

Zimmer bin ich noch einsam und allein in meiner Wohnung, wie es seit meiner Junggesellenzeit nicht mehr der Fall war. Noch immer weilt meine arme Frau in der Krankenanstalt. Der Arzt hat mich indeß gebeten, die Besuche daselbst auf das äußerste einzuschränken, um jede Aufregung bei ihr möglichst zu vermeiden. Denn sieht sie mich, so fällt sie mir leidenschaftlich um den Hals, als sei ich soeben erst nach den furchtbarsten Lebensgefahren ihr wieder zurück gegeben. Nachher giebt es die aufregendsten Szenen, bevor sie sich von mir trennen kann und mich nach Hause entläßt. Je lebhafter sie nach unserm Gespräch in ihren Gedanken sich mit mir und den andern Familienmitgliedern beschäftigt, desto mehr steigert sich bei ihr das Gefühl der Angst und Sorge um uns. Sie wähnt uns allerlei schlimmen Verfolgungen und Gefahren ausgefetzt, fürchtet, uns nimmer wiederzusehen. Die Erschütterung des Gemüthes durch den Tod unserer Tochter und die Vorgänge bei der Flucht von Franz und Agnes ist noch immer nicht überwunden.

Ich wollte darüber unsern früheren Hausarzt, dem ihr Sein und Wesen genau bekannt ist, und der sie seit unserer Verheirathung ärztlich behandelt hat, um Rath fragen. Der Arzt kam soeben von einem jugendlichen Selbstmörder zurück, den er wieder ins Leben zurückzurufen, sich vergebens bemüht hatte. Er mußte aber zu seinem Leidwesen bedauern, daß soeben sein achtstündiger Maximalarbeitstag abgelaufen sei. Deshalb könne er beim besten Willen und bei aller Freundschaft für uns keinen ärztlichen Rath heute mehr ertheilen. Er ist schon zweimal von einem jüngeren Kollegen, da er eine dem Maximalarbeitstage entsprechende ärztliche Thätigkeit durch

Ablieferung von Coupons zur Staatsbuchhalterei nicht nachweisen konnte, wegen Ueberschreitung der Arbeitszeit demüthigt und infolge dessen wegen Ueberproduction hart bestraft worden.

Der alte Herr ließ sich aus Anlaß seines heutigen Falles mit mir in ein Gespräch ein über die erschreckliche Zunahme der Selbstmorde in der sozialisirten Gesellschaft. Ich frug ihn, ob etwa eine unglückliche Liebe schuld sei an dem heutigen Fall. Das verneinte er bestimmt, obwohl solche Fälle jetzt ebenso wie früher vorkämen. Denn es kann doch auch jetzt von Staatswegen Niemand verhindert werden, Körbe auszuthelen. Der alte Herr, der früher Militärarzt war, sucht die Zunahme der Selbstmorde anders zu erklären. Er sagte, daß auch beim Militär die Selbstmorde zu einem erheblichen Theil davon herrührten, daß manche junge Leute, obwohl es ihnen an zureichender Nahrung, Kleidung und Wohnung nicht mangelte, sich in den ungewohnten Zwang der militärischen Verhältnisse durchaus nicht zu schicken vermochten. Und dabei hatten dieselben noch Aussicht, in zwei oder drei Jahren wieder entlassen zu werden und zu der gewohnten Freiheit im Thun und Handeln zurückzukehren. Man darf sich darum nicht wundern, so meinte er, daß jetzt die aus den neuen Organisationen der Production und Consumption folgenden großen und dabei lebenslänglichen Beschränkungen der persönlichen Freiheit zusammen mit der sozialen Gleichheit bei vielen Personen, und darunter nicht den schlechtesten, den Reiz des Daseins bis zu einem Grade vermindern, welcher sie zuletzt den Selbstmord als den einzigen Ausweg betrachten läßt, um diesem Zwang eines oben, gleichförmigen, durch keine Energie ihres Willens abänderlichen Daseins zu entrinnen. Der alte Herr mag so ganz Unrecht dabei nicht haben.

Von Franz und Agnes aus Amerika gute Nachricht. Der einzige Lichtpunkt in meinem Dasein. Sie haben bereits das Kosthaus in New York, welches sie unmittelbar nach ihrer Verheirathung bezogen, verlassen und sich eine eigene, wenn auch recht beschränkte Häuslichkeit einrichten können. Franz ist in Anerkennung seiner thätigen Leistung und seiner Solidität Factor in einer nicht unbedeutenden Druckerei geworden. Agnes arbeitete für ein Puggeschäft, dessen Verdienst sich in Amerika außerordentlich gehoben hat, seitdem die deutsche Concurrenz in Puggwaren für Amerika leistungsunfähig geworden ist. Durch Sparsamkeit gelingt es ihnen, ein Stück nach dem andern für ihre neue Häuslichkeit zu beschaffen. Franz hat sich über den Tod seiner kleinen Schwester sehr gequält und bringt in mich, Ernst zu ihm herüberzusenden. Er will für denselben auf jede Weise sorgen.

Ernst dauert mich in der Erziehungs-Anstalt aus tiefster Seele. Man hört aus diesen Anstalten überhaupt nur Ungünstiges, namentlich aus denen, in welchen sich die reiferen jüngeren Leute im Alter von 18 bis 21 Jahren befinden. Sie wissen, daß, wenn sie das 21. Lebensjahr erreicht haben, sie gleichgiltig, was und wieviel sie gelernt haben, an der Staatsstruppe dieselbe gleichmäßig für Alle bestimmte Ration vorfinden und es in keinem Falle darüber hinaus zu etwas bringen können. Auch ob sie sich mit Lust und Liebe für ihren Beruf vorbereitet haben, gewährt ihnen nicht die mindeste Sicherheit, diesem oder auch nur einem verwandten Berufe demnach zugetheilt werden. So benutzen sie denn fast ausnahmslos die ihnen zur Ausbildung gewährte Zeit zu Ausschweifungen der verschiedensten Art, so daß leghin Bestimmungen zu ihrer Controle ergangen sind, wie sie nicht scharfer für Straflingschulen erlassen werden können.

Trotzdem wage ich nicht, Ernst den Gedanken einer Flucht nahe zu legen. Selbst wenn ich einen Weg wüßte, den Jungen auf ein ausländisches Schiff zu spediren und Franz die Ueberfahrtskosten irgendwie sicher stellen könnte, so kann ich doch ohne Zustimmung meiner Frau nicht einen Schritt thun, der für das Lebensschicksal unseres unminorigen Sohnes von so entscheidender Bedeutung ist. Für meine Frau aber könnte bei ihrem jetzigen Zustande eine solche Mittheilung der Tod sein. (Fortf. folgt.)

Grandenzer Kreisstag.

In der Sitzung am 9. Dezember fand zunächst die Prüfung und Anerkennung der vor Kurzem vollzogenen (von uns früher schon mitgetheilten) Ergänzungswahlen zum Kreisstage statt; dann wurde die vom Kreisauschuß ergänzte Vorschlagsliste der zu Amtsvorstehern geeigneten Personen hinsichtlich des Amtsbezirks Bliesen (es sind die Herren v. Levenar = Dyalobott und Joller-Bliesen darin aufgenommen) gutgeheißen, ferner die für die Quartierleistungskommission in Vorschlag gebrachten Mitglieder des Kreisstages, die Herren Wieser-Melno und C. Gortz-Modrau, bestätigt, und eine Reihe von Vorschlägen zur Ergänzung der Pferde-Musterungs- und Aushebungs-Kommissionen, sowie der Taxatoren für Wagen und Gespanne genehmigt.

Am 12. April v. J. hatte der Kreisstag beschlossen, daß die Stadt Grandenz zu den Unterhaltungskosten der als Plasterstraßen auszubauenden Straßenstrecken 1/2 und der übrige Kreissteil 1/2 beitragen solle. Dieser Beschluß entsprach nicht ganz den bestehenden Bestimmungen über die Vertheilung der Kreislasten; er wurde daher heute in Folge eines Antrags des Kreisauschusses in nachstehende Form gebracht:

Die Unterhaltungskosten der gemäß Beschluß vom 14. März 1890 als Plasterstraßen auszubauenden 18 7/8 Kilom. Straßenstrecken sind, wie die übrigen Kommunalabgaben, mit der Maßgabe anzubringen, daß der ganze Kreis 0,40 Prozent der Staatssteuern, die Gutsbezirke, die ländlichen Gemeinden, sowie die Städte Bessen und Neiden außerdem 1,35 Prozent der Staatssteuern aufzubringen haben.

Die Beitragsquoten der einzelnen Kreissteile werden durch die Aenderung ganz unwesentlich berührt, so daß der Antrag ohne Debatte angenommen wurde.

Die Prüfung der Rechnungen der Kreiscommunal- und Chauffee-Reventien-Kassen wurde vertagt. Hinsichtlich der Einstellung des Werthes der vorhandenen Zuharpapiere in die Jahresrechnung der Kreissparkasse wird beschlossen, jedesmal den Kurswerth derselben anzugeben, so lange der Kursstand niedriger ist als der Ankaufrispreis.

Eine lebhafte Debatte entspann sich bei dem vorletzten Punkte der Tagesordnung: „Beschlusfassung über schnellere Tilgung des im Jahre 1884 aus dem Reichs-Invalidenfonds erhaltenen 4proz. zinsigen Kreis-Darlehens von 350000 Mark. Der Kreisauschuß hatte zu diesem Behufe vorgeschlagen, eine mit 3 Prozent zu verzinsende Anleihe bei der Sparkasse zu machen. Damit würde jene 4proz. zinsige Kreiskasse, die nach dem ursprünglichen Tilgungsplane erst im Jahre 1925 völlig abgetragen werden sollte, schon bis zum Jahre 1920 bezahlt werden können und dem Kreis eine Ersparniß von 8410 Mark gewonnen werden. Herr Oberbürgermeister Pöhlmann befürwortete den Plan, indem er

die Zustimmung des Kuratoriums der Kreispartei in bestimmte Ausfertigung. Dagegen erhob Herr Bieler-Lindemann Einspruch; er glaubte als Mitglied des Kuratoriums die Herausgabe eines Prozentigen Darlehens seitens der Kreispartei bekämpfen zu müssen, da sie mit Rücksicht der Einlagen über 5000 Mark selbst 3 Prozent und 3/4 Prozent Zinsen zahle und da der Zinsfuß zur Zeit wieder im Steigen sei. Schließlich wurde ein Antrag des Herrn Schnackenburg-Mühle Schweg angenommen, der dahin ging, es möge dem Kreisrat zu nächster Sitzung ein Plan zu schnellerer Tilgung der Anleihe von 1884 vorgelegt werden, dem die Aufnahme eines mit 3/4 Prozent zu verzinsenden Hilfsdarlehens von der Kreispartei zu Grunde gelegt ist.

Die Petitionen der Ortschaften Plement zc. einerseits und Oronin andererseits um eine Chauffeeverbindung zur Bahn haben den Kreisrat durch zu dem Vorschlag geführt, die Vorarbeiten für eine Linie vom Dorfe Plement über Oronin nach Welno anfertigen zu lassen. Der Kreisrat gab seine Zustimmung.

### Land- und Hauswirthschaftliches.

#### Wenig bekannte Futtermittel für Schweine.

In diesem Jahre ist fast überall reichlich Aechen vorhanden, das sich, namentlich neben Rüben verabreicht, als Schweinefutter in schlechten Kartoffeljahre bereits sehr gut bewährt hat. Man schneidet es zu Häcksel von 1/2-2/3 Ctm. Länge und weicht das für einen Tag bestimmte Quantum einige Stunden in wenigem Wasser ein. Ein Aufstreuen, wie es verschiedentlich empfohlen wird, ist mit Rücksicht auf hierdurch bewirktes Scherwerverdaulich-

werden der Eiweißstoffe nicht ratsam, sofern das Heu gut eingebracht und gesund ist. Große Mengen von Wasser, die nicht mit verputzt werden können, zum Einweichen zu benutzen, empfiehlt sich deshalb nicht, weil das Wasser stets einen größeren Theil der Nährstoffe und zwar gerade die leichtverdaulichen auslaugt. Als gutes Schweinefutter hat sich weiter die auf dem Boden zurückbleibende sogen. Heusaat (Heublume) bewährt. Eine Zufütterung von Knochenmehl hat sich namentlich nach den umfangreichen Versuchen von Prof. Brämmer als äußerst wichtig erwiesen. Was den Einfluß des Futters auf die Qualität des Fleisches bei den Schweinen anbelangt, so stellt der in der Schweinezucht erfahrene Engländer Beeves folgende Grundsätze auf: 1. Das beste Fleisch an Geschmack und das schwerste an Gewicht ergeben mit Milch genährte Schweine. Dieser steht die Fütterung mit Körnern, Mais, Hafer und Gerste am nächsten. — 2. Kartoffeln geben ein lockeres, leichtes, und Gerste am nächsten. — 3. Kartoffeln geben ein lockeres, leichtes, und Gerste am nächsten. — 4. Das geschmacklose, beim Kochen viel verliedende Fleisch. — 5. Das Fleisch von mit Kleie gefütterten Schweinen ist gelb, ohne Süßigkeit und schlecht im Geschmack. — 6. Delfsaaten erzeugen ein lockeres, fettiges Fleisch von unangenehmem Geschmack. — 7. Bohnen geben ein hartes, weniger ungeschmackhaftes und 6. Eichen ein leichtwiegendes, hartes Fleisch.

#### Ueberwinterung der Fischbestände.

Gerade wie der Mensch nur in Räumen mit genügend guter Luft existieren kann, ist auch für das Leben der Fische in erster Linie ein Wasser nötig, in dem genügend Athmungsluft oder Sauerstoff gelöst ist. In allen Gewässern mit genügendem Zufluss wird sich ein Mangel an Sauerstoff nicht geltend machen, wohl aber in denen, welchen ein solcher fehlt. Die Gießdecke verbindet

einmal eine Aufnahme des Sauerstoffes aus der Luft, weiter aber auch eine Abgabe der schädlichen Gase wie Schwefelwasserstoff, Sumpfgas u. s. w., die sich in allen Teichen mit schlammigen Boden stets in größerer Menge bilden und mit deren Bildung eine Verminderung des Sauerstoffgehaltes Hand in Hand geht. Die Fische und andere Wasserthiere verbrauchen ebenfalls nicht unbedeutliche Mengen von Sauerstoff, so daß auch schon aus diesem Grunde ein Gewässer nicht überfüllt sein soll. Es fragt sich nun, ob Gießlöcher mit den üblichen eingeleiteten Strohwischen etwas nützen. Die Verhinderung der Gießlöcher ist sehr gering, allerdings gewährt sie den Fischen die Möglichkeit Luft zu schnappen, was sie unter Umständen vom Tode retten kann. Eine wirklich praktische Bedeutung haben sie aber insofern, als sie dem aufmerksamen Beobachter anzeigen, wann es hohe Zeit ist, größere Flächen des Wasserspiegels vom Eis freizumachen, nämlich wenn er das erwähnte Nachluftschnappen der Fische sieht. Dieser Zeitpunkt wird um so eher eintreten je flacher das Wasser ist, je mehr Fische etc. es enthält, je schlammiger der Boden und besonders frisch, wenn stehende Gewässer durch Abgänge verunreinigt werden. In Gewässern mit starker Strömung müssen außerdem stromfreie Buchten geschaffen werden.

**F. K.** Um als volljähriger Student im Polytechnikum aufgenommen zu werden, bedürfen Sie des Reifezeugnisses eines Gymnasiums oder eines Realgymnasiums. Ihnen raten wir an, mit Hilfe von Privatunterricht, denn so geht es am schnellsten in Ihrem Alter, sich die nöthigen Kenntnisse anzueignen, um auf einem Realgymnasium als Externus das Reifeexamen zu machen; dann haben Sie nur Latein neu hinzuzulernen.

**Billigsh.** Donnerstag, den 17. Dezember, Abends 4 1/2 Uhr, Abends-Andacht: Herr Pastor Geseke.  
**Wietorten.** 3. Advents-Sonntag, Vorm. 10 Uhr, Andacht mit heil. Abendmahl: Hr. Past. Geseke.  
**Woffarfen.** Sonntag, den 13. d. M. (3. Adv.), 10 Uhr Vorm., Gottesdienst, Herr Pred. Diehl.

### Tannenrode.

Sonntag, den 13. d. M., 3 Uhr Nachm.: Vortrag. Prediger Diehl. (4497)

### Nitzwalde.

Sonntag, den 13. d. M., 6 Uhr Nachm.: Vortrag. Prediger Diehl. (4496)

### Rehkrug.

Sonntag, den 13. Dezember cr.: **Gr. Marzipanverwürfelung** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen** wozu ergebenst einladet **Rud. Meyer.** Dienstoffoten haben durchaus seinen Zutritt. (4589)

### Grutta.

Zu der am Sonntag, den 13., und Sonntag, den 20., bei mir stattfindenden **Marzipan-Berwürfelung** lade ich ganz ergebenst ein. (4610) **Wohlgemuth.**

Sonntag, den 13. Dezember findet in meinem Lokale (4701) **Verwürfelung von Marzipan zc.** statt. **C. Stoyke, Jablonowo.**

**Deffentl. Bekanntmachung.** Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzblatt S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 8000 Mark verlangte Steuerpflichtige im Kreise Straßburg Wpr. aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. Januar bis einschließlich zum 20. Januar 1892 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen u. Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab im Bureau des Königl. Landratsamtes zu Straßburg Westpr. kostenlos verabfolgt. (4621)

Die Einbringung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in der oben angegebenen Frist, im Amtsstol täglich während der Dienststunden zu Protokoll entgegengenommen.

Die Veräumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder willkürliche Verschönerungen von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. **Straßburg Wpr., d. 9. Dez. 1891.** Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission. **Dumrath, Landrath.**

### Leinfuchen

in feischer, schöner Qualität empfiehlt ab Speicher und franco jeder Station **Max Scherf.** (4488)

### Angebot.

Zu Grundbuche des dem Besitz. Gottfried Babr gehörigen Grundstücks Massanten Nr. 1 stehen in Abtheilung III Nr. 3 25 Tbr. 20 Cgr. nebst 2 Tbr. 18 Cgr. 10 Pfg. älterer Zinsrückstände für die Christian Templin'sche Nachlassmasse, auf Grund des Erkenntnisses vom 7. Mai 1883 et conf. d. 19. Dezember 1894 und der Verflügung vom 28. Juli 1885 eingetragen ex decreto vom 8. März 1886. Die Post ist ansehnlich getilgt und soll im Grundbuche gelöscht werden. Auf Antrag des Grundstückseigentümers werden deshalb die unbekannteren Berechtigten der bezeichneten Post aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Angebotsstermine (4604) **den 11. März 1892,**

Vormittags 11 Uhr, bei dem unterzeichneten Gerichte (Zimm. 13) anzumelden, wibrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Post werden ausgeschlossen werden.

**Grandenz, den 30. November 1891.** Königl. Amtsgericht.

### Konkurrenzeröffnung.

Ueber das Vermögen des Brauereibesizers Bernh. ar. Leon zu Straßburga Westpr. ist am (4611)

### 10. Dezember 1891

Vormittags 10 Uhr der Konkurs eröffnet. Verwalter Rechtsanw. Krause. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 10. Februar 1892. Anmeldefrist bis zum 10. Februar 1892. E. ste Gläubigerversammlung am 9. Januar 1892. Prüfungstermin am 11. März 1892. III. N. 4 a/91.

**Straßburg Wpr., d. 10. Dez. 1891.** Königl. Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der den Gustav und Julie geb. Rüben-Neumeier'schen Eheleuten gehörigen Grundstücke Ruffenau Blatt 12 und 28 und die auf den 13. und 15. Februar l. Js. anberaumten Termine sind aufgehoben. (4651) **Marienwerder, d. 8. Dezemb. 1891.** Königl. Amtsgericht IV.

### Konkurrenzeröffnung.

Das Konkursverfahren über den Nachlaß des am 31. Mai 1891 verstorbenen Gerichtsvolksherrn Friedrich Prieb in Miesenburg wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (N. 2 b/91) **Miesenburg, den 5. Dezember 1891.** Königl. Amtsgericht.

Ich warne hiermit die Sartowitzer Forstbeamten und Verwalter, sich nicht zu nahe meinem Jagdterrain, wie es in letzter Zeit bei Ausübung meiner Jagd vorgekommen, zu bewegen, sich auch nicht an der Grenze verstreut zu halten, da ich in diesem Falle für einen Unglücksfall nicht verantwortlich wäre. Der Jagdpächter der süblichen Jagd in Mischke bei Gruppe.

Fleischermeister **Pischler** in Kl. Tarpn bei Grandenz.

### Zuchthuten-Verkauf.

Zwei meiner anerkannt guten Unterhuten stelle zum Verkauf. **Kuref, Wietorten.**

### Schlagbare Holz-Bestände

kauft **L. Gasiorowski, Thorn.**

**Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Actien-Gesellschaft.**  
**Express- und Postdampfschiffahrt.**  
**Hamburg - New-York**  
vermittelt der schönsten und grössten deutschen Post-Dampfschiffe  
**Oceanfahrt 6 bis 7 Tage.**  
Ausserdem Beförderung mit direkten deutschen Post-Dampfschiffen  
von Hamburg nach  
Baltimore | Canada | Westindien  
Brasilien | Ost- | Mexico  
La Plata | Afrika | Havanna

Nähere Auskunft ertheilen: **A. Gutzzeit, Grandenz; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Isaacsohn, Gollub; A. Fock, Zempelburg, u. der General-Agent Heintz Kamke, Flatow.** (4739)

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum von **Culmsee und Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich das früher **Joseph'sche** Geschäft, bestehend aus

**Wuz-, Kurz-, Weiß- & Wollwaaren** käuflich übernommen habe. Wie es mein stetes Bestreben sein wird, dasselbe in gewissenhafter Weise zu leiten, werde ich auch Veranlassung nehmen, das damit verbundene

**Wuz-Geschäft** welches Frau **Joseph** in der bisherigen Weise weiter führen wird, in noch ausgedehnterem Maße, als dies bisher geschehen, zu betreiben.

Indem ich die Versicherung abgebe, daß ich das in mich gesetzte Vertrauen voll und ganz rechtfertigen werde, zeichne ich

Hochachtungsvoll **Louis Itzig** (vorm. **Moitz Joseph**).

**Die Unterzeichneten haben beschlossen, von jetzt ab Weihnachts-geschenke an das tausende Publikum nicht mehr zu verabsolgen. Zuwiderhandlungen werden mit einer Conventionalstrafe von 500 Mk. belegt.**

**Neuenburg Wpr., im Dezember 1891.**  
**Otto Berlin. E. Bongscho. I. Dyck.**  
**E. Herrmann. I. Krasnowolski. Ludwig Krüger.**  
**F. Maschitzki. I. Meyer. Adolph Reichert.**  
**Otto Schicht. P. Schulz. W. Schwenk.**  
**Fried. Wohl. W. Smolinski.**

**Bekanntmachung.** Die Veröffentlichung der auf die Führung des Genossenschaftsregisters für kleinere Genossenschaften bezüglichen Eintragungen werden für das Geschäftsjahr 1892 außer durch den deutschen Reichs-Anzeiger noch durch den Grandenzer Gefelligen erfolgen. (4619) **Culmsee, den 3. Dezember 1891.** Königl. Amtsgericht.

Ein Saß mit Schühmacher-Werkzeug und -Betten, hat sich auf der Fahrt von Bahnhof Kreuz bis Paslowitz zu meinen Sachen gefunden, und kann gegen Infectionsgebühren in Empfang genommen werden. (4633) **A. Nistau, Dslowo bei Paslowitz.**

**Thierfalle (Willinger-Haynau)** i. Holz verkleidet, 1 Jahr gebraucht, für Ditt, Fuchs, Warden, Jitis zc., fängt vorzüglich, hat nen 18 Mk. gel., für 10 Mk. nebst Zubehör zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4641 durch die Exp. d. Gesell. erb.

Am 8. d. Mts. habe ich auf der Chaussee von Bialken nach Sedlinen ein Portemonaie u. Inhalt, Uhr, Uhrkette und Geld gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer kann gegen Infectionskosten und Fundgeld daselbst bei mir in Empfang nehmen. (4625) **Jahnke, Gastwirth, Bogauisch b. Sedlinen.**

Die Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden verdient von mir empfohlen zu werden, weil dieselbe mir einen Pferdeverlust auf das prompteste entschädigte.

**St ein a u b. Tauer, den 1. Dezember 1891.**

**Carl Boll,** Fleischer u. Viehhändler.

Zu Versicherungsablässen für alle Thiergattungen bei festen, billigen Prämien (ohne jeden Nach- oder Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der Sächsischen Viehversicherungsbank in Dresden: (4664)

**Carl Schmidt,** Königl. Oberforstj. a. D. in Thorn, Brom. Vorst., Mellinstr. 55, und die allent halben bekannten Agenturen.

**Thierarzt Schwerdtfeger** Marienwerderstr. 43, I.

Weizenkleie, grobe, Danziger Leinfuchenehl, sowie Lein- und Rübluchen empfiehlt billigt (4614) **C. F. Piechotka.**

Ein absolut sicher wirkendes Mittel gegen die Würmer resp. Schafen als Lungen-, Leber-, Magen- u. Darmwürmern zc., empfiehlt auf Grund eigener Erfolge der Landwirth **Rundel, Danzig, Holzmarkt 11.**

300 Ctr. schöne (4613) **blane Lupinen** offerirt billigt **C. F. Piechotka.**

Suche ein Paar (4602) **Wagen-Pferde** 4-6jährlige, wenn auch schon etwas gebräunt, im Alter von 5-9 Jahren, zu kaufen. Schönheitsfehler werden übersehen. Off. u. H. W. 7 postlagernd **Straßburg Wpr.**

Zwei kräftige große **Wagenpferde** 4 und 5 jährlig sind zu verkaufen. Näheres durch **Moritz Lazarus, Culm a. W.** (4703)

Zwei starknochige braune **Hengst-Ballache** 4 und 5 Jahre alt, 5 Zoll groß, ebenso sicher im Zuge als elegant in der Equipage, sind für 1800 Mk. veräußert. **F. Diethelm, Weesken dorst b. Güttenboden Dvr.**

**Goldfuchs** starknochig und gängig, 10-12 Zoll groß, zu kaufen gesucht. (4659) **Albert Reh, Eveditem, Stettin.**

**Straßburg Westpr.** Das bisher **Louis Meyer-Rosenow'sche Geschäftslokal** ist von sofort oder später zu vermicthen. Näheres bei Herrn **Heinrich Rosenow** daselbst. (4292)

**Zohlen.**

4 Zohlen, 18 Monate alt,  
2 Zohlen, 7 Monate alt,  
2 flotte Zucker, 6 J. alt,  
berkauft  
L. Neufeld, Rosenthal  
b. Rebben Wpr. (4693)

**Eine junge hochtragende Kuh,**

eine 3jähr. braune Stute,  
5 Zoll groß, flakt,  
ein 2jähr. Fuchshengst,  
5 Fuß, flakt, edle Abstammung  
sehen zum Verkauf bei Fang, Ober-  
feldt bei Marienwerder. (4700)

**5 hochtragende oder frischmilchende Kühe**

werden zu kaufen gesucht. (4167)  
Währendorf b. Wriesen, den 6. De-  
zember 1891.  
H. Klingenberg, Pfarbushenpächter.

**2-300 Säbhrlinge**

ohne Falten, zur Mast geeignet, werden  
zu kaufen gesucht. Offerten werden  
briefflich mit Aufschrift Nr. 4399 durch  
die Expedition des Geselligen erbeten.

**2 fette Schweine und 1 fette Sterke**

berkauft Kirchte, Salzwo bei  
Lipniba. (4654)

**50 fette Schweine,  
180 engl. Lämmer  
20 tragende holl. Sterken**

berkauft in Dom. Bierzighusen b.  
Hobenan Dpr. (4574)

**Eine gut eingeführte Eisen-Handlung**

in einer Kreisstadt Westpr. (deutsch-  
katholischer Umgebung), ist mit oder  
ohne Grundstück unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen. Offert. u. Nr.  
2359 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

**Geschäftshaus**

2 Läden, feinste Lage Schneidemühl,  
1 Laden Herren- und Damen-Konfekt-  
Geschäft, zum 1. Oktober 1892 frei, ist  
zu verkaufen. Näheres unter G. O.  
Berlin, Postamt 51. (1366k)

**Hotel-Berkauf.**

Anderer Unternehmung. Halb-  
beabsichtige ich mein in bestem  
Betriebe befindliches Hotel zu  
verkaufen. Dasselbe ist theil-  
weise neu erbaut, durchgehend  
neu eingerichtet und enthält 17  
Freizimmer, große Restau-  
rationsräume, einen kleinen und  
einen großen Saal, sowie aus-  
gezeichnete Stallungen. Nähere  
Auskunft ertheilt  
H. Gottbrecht,  
Briese's Hotel, Dt. Krone.

**Mein Grundstück**

(Wühle), bestehend aus 270 Morgen  
Ackerland, Wiese und Wald, bin ich  
Willens, eingetretener Familienverhält-  
nisse halber bald zu verkaufen. (3191)  
Wittwe Bergmann, Puffiger Wühle  
bei Bessin Pomn.

**Hausverkauf**

mit 5 Wohn- nebst Schmiedestellen und  
Eisenerwerkstätten, gr. Hofraum u. Stal-  
lungen.  
H. Reih, König,  
Henningsdorferstr. 196.  
Da ich Willens bin, meine Wühle  
einziehen zu lassen, so ist das neue

**Mühlenwerk**

zwei Gänge, Eisenkonstruktion,  
unter günstigen Bedingungen zu ver-  
kaufen.  
Kaun,  
4635) Barkenfelder Mühle.

**Eine e. fl. Gastwirthschaft**

ohne Land zu pachten. Nicht zu hohe  
Pacht. Offerten unter Nr. 4647  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Das Haus**

Grabenstr. Nr. 36 in Brandenburg  
ist zu verkaufen oder von sofort zu ver-  
mieten. Näheres bei Gebr. Pichert,  
Brandenburg. (4622)

**Gartenlokal**

wird vom 1. April u. 3s. auch früher  
zu pachten gesucht. Offerten nebst  
Preisangabe u. Nr. 4644 a. d. Exp.  
d. Gesell. erb.

**Geschäfts-Verkauf.**

Anderer Unternehmung halber ver-  
kaufe unter sehr günstigen Bedingun-  
gen **Kurz- und Weißwaaren-  
Geschäft**

meistens Herren-Artikel. Käufer wollen  
sich melden an die Exp. des Kreis- und  
Anzeigenblattes in Osterode Dpr. u.  
Nr. 100. Uebernahme kann sofort  
erfolgen. (4572)

Zum 1. April oder früher wird eine  
**gangbare Gastwirthschaft**  
mit einigen Morgen Land zu pachten  
gesucht. Best. unter L. H. 100 vorlag.  
Dirschau erbeten. (4471)

**Mein Wohnhaus**

welches sich in einem guten baulichen  
Zustande befindet und in dem seit  
vielen Jahren die **Bäckerei**  
mit gutem Erfolg betrieben wird, und  
das in der Hauptstraße einer Kreisstadt  
Dyrenhus belegen ist, will ich Todes-  
halber verkaufen oder verpachten. Zu  
dem Hausgrundstücke gehören außer  
Stall und Speicherräumen 3 Morgen  
Land. Bei etwaigem Verkauf ist eine  
Anzahlung von 6000 Mk. erforderlich.  
Weld. wird. brieffl. m. Aufschrift 4705  
durch die Exped. des Geselligen erbeten.

**Verkauf oder vertausche auf eine kleinere Besitzung wegen Altersschwäche mein im Kreise Allenstein gelegenes Rittergut**

2 Kilometr. von Chaussee und Bahn-  
station, 1070 pr. Morgen groß, Acker-  
land guter Mittelboden nebst Wald,  
See und viel Wiesen. Hypothek nur  
Landchaft, Kaufpr. 38000 Tbl., An-  
zahlung 10000 Tbl. Offert. u. Nr.  
4643 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

**Auseinandersetzungshalber**  
steht unser Grundstück Verechste Nr. 30,  
welches vom Königl. Betriebsamt be-  
wohnt wird u. sich zu jedem industriellen  
Unternehmen eignet, unter günstigen Be-  
dingungen und bei mäßiger Anzahlung  
zum Verkauf. Zu etwaigen Verkaufs-  
unterhandlungen und Auskunft ist Herr  
S. Simon in Thorn bereit. (4655)  
Die Einsparn'chen Erben.

**Gesucht 10000-15000 Mk.**

zu 5 % auf ein Gebäude, Versicherungs-  
werth 190200 hinter 100500 Mark.  
Offerten u. Nr. 4674 a. d. Exped. des  
Gesell. erb.

**Auf ein neues Haus in Brandenburg**

gleich hinter Bankengeld zum 1. Januar  
oder später gesucht. Meldungen werden  
brieffl. mit Aufschrift 4687 durch die  
Expedition des Geselligen erbeten.

**Ein junger Materialist**

der poln. Sprache mächtig, gegenwärtig  
noch in Stell., sucht p. 1. Januar 1892 dau-  
ernde Stellung. Gest. Off. u. Nr. 4713  
an die Exped. des Geselligen erbeten.

**Ein anspruchsvoller junger Landwirth**

5 Jahre beim Pach, einj. freiw. gedient,  
noch auf gr. Brennereigute als Insp.  
thätig, sucht p. 1. Februar andern. Stell.,  
direkt unterm Prinzipal. Gest. Off. u.  
W. D. postl. Br o g l erbeten.

**Suche vom 1. April 1892 eine Stelle als Schmied**

kann u. bin mit der Führung von Lo-  
comobilen vertr., habe auch 12 J. an  
Brennereien die Stelle als Schmied ein-  
genommen, bin auch in Brennerrepara-  
turen bewandert. Off. u. L. M. postl.  
Straszewo, Kreis Stuhm erb.

**Ein junger Mann (Materialist)**

polnischer Sprache mächtig, sucht Stellung  
vom 15. Januar resp. 1. Februar. Gest.  
Off. u. L. B. 100 postl. Sobhowitz

**20 Mark**

zahlte Demj., der einem verh. Kaufm.  
(Mat.) eine dauernde Stell. in der  
Branche oder Lagerist, Schreiber,  
Portier, Comptoirdiener u. s. w.  
verleiht. Off. u. Nr. 4469 a. d. Exp. d. Gesell.

**Suche Stellung als Inspektor**

von sofort od. sp., 7 J. beim Pach, 23 J.  
alt, ev. u. militärfrei. Anfragen sind zu  
richten an Inspektor Carl Affelbt,  
Stewitz per Flatow. (4470)

**Ein ehemal. Zuckerehemiter, 5 J. in d. Landwirthsch. thät., aut. Rechner, feder-  
gew., sucht Rechnungsführerposten a.  
gr. Herrsch. Gute Empfängl. aufweisb.  
Gest. Off. wird. brieffl. mit Aufschrift Nr.  
4599 a. d. Exped. d. Geselligen erbeten.**

**Ein junger Mann**

der kirchl. seine Lehze beendet, mit Destil-  
lation, Colonialwaarenh., Hotelwirthsch.  
u. Buchführ. vollstänb. vertr., der poln.  
Sprache mächt., angenbl. in ungel. Stell.,  
sucht, geht auf gut. Bezahl., pr. 1. Jan.  
andern. Engagement. Gest. Off. wird.  
brieffl. mit Aufschrift Nr. 4595 durch die  
Exped. des Geselligen erbeten.

Ein stud. theol. sucht bis Ostern u.  
3s. eine Hauslehrerstelle od. entfrp.  
Beschäftigung, würde auch Stunden  
ertheilen. Offerten unter Nr. 4712 an  
die Expedition des Geselligen erbeten.

**Hauslehrer**

gesucht. Offerten werden briefflich mit  
Aufschrift Nr. 4630 durch die Exped.  
des Geselligen erbeten.

**Ein tüchtiger Kassen-Gehilfe**

der mit Wechselbuchungen vertraut sein  
muss, findet vom 1. Januar 1892 bei  
der Kreislohn- und Spar-Kasse  
Neidenburg dauernde Stellung. Meld.  
mit Zeugnisabschriften und Gehaltsan-  
sprüchen zu richten an den Rentanten  
Stankewitz in Neidenburg.

**Für mein Tuch- und Manufaktur-  
waaren-Geschäft suche ich zum Antritt  
per 1. Januar 1892 einen tüchtigen Verkäufer**

der kirchl. seine Lehzeit beendet hat.  
Meldungen unter Beifügung von  
Zeugnisabschriften nebst Gehaltsan-  
gabe erb.  
Siegfried Schoeps,  
Neuenburg Westpr.

**Ein junger Mann**

praktisch gelernter Müller, sucht zu  
Neujahr oder spät. Stellung im Comptoir  
oder Lager einer Handelsmühle, oder  
auch im Getreidegeschäft behufs Anlernung.  
Off. unter Nr. 4638 durch die Exped.  
des Geselligen erbeten.

**Ich suche p. sofort resp. p. 1. Ja-  
nuar einen tüchtigen jungen Mann**

flotten Verkäufer für mein Destilla-  
tions- und Colonialwaaren-Geschäft an  
groß & en detail, der polnischen Sprache  
mächtig. Pers. Vorstellung bedingt.  
F. Freundlich, Br Friedl. d.

**Zum Antritt per 1. Januar 1892 suche  
ich für meine Material-, Eisenbau-  
und Gastwirthschaft einen tüchtigen jungen Commis.**

M. Caspari, Gr. Konarsky Wpr.

**Ein Schriftsetzer**

kann von sofort eintreten bei (4704)  
E. Janke, Detelsburg.  
Zum sofortigen Antritt eine  
Brennereiverwalterstelle auf einem  
Gute Pr. Stargardter Kreises wird ein  
gut empfohlener, unverheiratheter  
Brenner

**gesucht. Zeugnisabschriften mit Nennung  
der Ansprüche unter Nr. 4332 an die  
Expedition des Geselligen erbeten.**

**Suche von sofort einen allein-  
stehenden alten Gärtner**

bei gutem Gehalt und Lantime. Sel-  
biger muss alle in sein Fach schlagende  
Arbeiten verstehen, besonders an Früh-  
beeten. Meldungen nimmt entgegen  
Dampfmüllereibesitzer Rath, Hohen-  
ste in Dpr. (4507)

**Ein junger, frätiger Müllergefelle**

f. Stell. Abr. Elbino, Neue Gutstr. 3.  
**Einem Böttchergefellen**  
sucht gegen hohen Lohn (4203)  
Julius Herder, Saalkeld Dpr.

**Tüchtige Schachmeister  
auch Vorarbeiter**

im Gebau erfahren, finden bei dauernd  
lohnende Beschäftigung bei Chaussee-  
bau Schivelbein. Vrieten Klütkom.  
Zeugnisabschriften an Bau-Unternehmer  
Gebr. Dettlich in Schivelbein,  
Hinterpomern.

**Tüchtige Schachmeister**

auf Gebäuden, finden sofort Beschäfti-  
gung und können sich melden beim  
Steinermmeister Klingbeil, Danzig,  
Egelthor. 4395

**Rechnungsführer!  
Amtssekretäre!**

Mehrere in meiner Anstalt  
ausgeb. j. Landw., die Kurse  
in der einfach, dopp., landw.  
Rechnungsführung, den Guts-  
und Amtsvorstehergeschäften er-  
folgr. beendeten, suchen durch  
mich Stellung per 1. Januar  
evmtl. früher.

**Wilhelm Moritz,**

landw. Lehr-Anstalt, Estetin.

**Inspektor**

gesucht zum 1. April 1892, 600 Mark  
Gehalt, Dienstverf. Zeugnisabschriften  
einzuwenden. Augustenhof bei Dt.  
Buzozie Westpr. (4571)

**Ein tüchtiger, energischer Inspektor**

ev., der polnischen Sprache mächtig, find.  
bei 400 Mk. Gehalt und freier Station  
ohne Wäsche Stellung zum 1. Januar  
1892 auf Rittergut Kolbromb bei  
Janowitz i. P. Zeugnisse erb.

**Für eine Herrschaft in Posen suche  
1 gebild., unverb. 1. Inspektor u. 1  
gebild., unverb. 2. Inspektor. Antritt  
1. Januar 92. A. Werner, Inspekt.,  
Dreslau, Schillerstr. 12. (3917)**

**Ein ordentlicher Bäckergefelle (4695)**

als Erler, findet vom 20. Dezember er.  
Stellung. J. Kallies, Bäckermstr. (4383)

**Ein tüchtiger, energischer Inspektor**

beider Landessprachen mächtig, welcher  
mit dem Rübenbau und der Drillkultur  
durchaus vertraut ist, findet zu Neujahr  
1892 auf Domaine Schöbau bei  
Rebben Stellung.

**Zum 1. oder 15. Januar 1892 wird  
in Wittkowo bei Culmsee ein äl-  
terer, fleißiger Wirthschafter**

mit guten Zeugnissen gesucht. Gehalt  
400-450 Mk. pro anno. Zeugnisse ab-  
schriftlich einzuwenden. Ebenso findet  
dortselbst eine zuverl.

**Wirthin**

zum 1. Januar selbst. Stellung.  
Nichtbeantwortung gilt als Abgabe.  
Die Gutsverwaltung.  
Ein älterer, nüchtern, unverb.

**Wirthschafter**

mit guten Zeugnissen, wird von sofort  
bei 400 Mk. Gehalt von Biber in  
Kiesling b. Dt. Damerau gesucht.

**Für ein großes Brennereigute suche  
sofort einen tüchtigen, energischen, un-  
verheiratheten, evangetischen Wirthschaftsbeamten**

unter dem Prinzipal, der beider Landes-  
sprachen mächtig ist und wirklich Lust  
und Liebe zum Pach hat. Reithferd,  
bauernde Stellung. Gehalt nach Ueber-  
einkunft. Nur wirklich gute Zeugnisse  
nebst Gehaltsansprüche unter Nr. 4702  
an die Exped. des Geselligen erbeten.

**Ein fleißiger, energischer Hofverwalter**

mit guter Handschrift, wird bei 350 Mk.  
Anfangsgehalt zum 1. Januar 1892 ge-  
sucht. Bewerber wollen sich unter Nr.  
4637 b. d. Exp. d. Gesell. melden.

**Gesucht zum 1. Januar ein gut  
empfohlener, unverb. Hofverwalter**

der in Hof- und Speichergewirthschaft er-  
fahren und mit den Amtsgeschäften voll-  
kommen vertraut ist. Off. mit kurz-  
gefasstem Lebenslauf, Zeugnisabschriften  
und Gehaltsansprüchen u. Nr. 4445 a.  
d. Exp. d. Gesell. erb.

**Verheiratheter, evangelischer Hofmann**

zu Neujahr gesucht. Persönliche Mel-  
dung in Dom. Gr. Ploewitz bei  
Drowitz (Bahnhof). (4575)

**Fuhrleute**

die für 250 Mk. pr. Com. Landholz  
aus der Mischter Forst bei Gruppe  
bis auf meinen Zimmerhof in Brandenburg  
fahren wollen, mögen sich bei Herrn  
Förster Frühner, Forsthaus Mischte,  
oder bei mir melden. (4376)  
F. Kriedte, Zimmermeister,  
Brandenburg.

**Es wird vom 1. Januar 1892 ein  
verh. Schäfer**

für Seehausen gesucht, der einen  
tüchtigen Schafverker halten muss  
und nüchtern und zuverlässig ist. (4384)

**Suche per April (4429)**

**8 bis 10 Pisch Torfstecher**

die nach Vollenbung desselben die  
Ernte mit übernehmen. Offerten mit  
Bedingungen erbeten.  
Möller, Administrator,  
Datzelhowe per Gertrundenhütte.

**Ein tüchtiger, nüchtern (4339)**

**Ziegelei-Arbeiter**

Vater nebst Ehne, 3 Personen, welcher  
geneigt ist das Aus- und Einfahren im  
Accord zu übernehmen, erhält freie  
Wohnung, Feuerung nebst Land zum  
1. April n. 3s. auf Ziegelei Char-  
lottenhof bei Liebenmühl Dpr. Meld.  
an B. Knaak, daselbst.

**Per 1. Januar auf Land gesucht.**

Unverheiratheter, durchaus er-  
probter und zuverlässiger (4397)

**Diener**

der seine Tüchtigkeit durch beste  
Zeugnisse nachweisen kann.

**Stubenmädchen**

welches mit feiner Wäsche und  
Plätterei durchaus vertraut ist.  
Zeugnisabschriften unter Nr.  
4396 an die Expedition des Gesel-  
ligen zu senden.

**Ich suche von sofort Lehrling  
oder vom 1. Jan. einen Lehrling.**

Jacob Arendt, Schmiedem.,  
Heimbrunn b. Visseno.  
Für Manufakt., Conf., Schuh- u.  
Stiefelgesch. suche ich zum sof. Antritt  
**einen Lehrling und ein Lehnmädchen**  
poln. spr. Lesser Moses, Samter.

**Einen Lehrling**

sucht J. Kallies, Bäckermstr.

Für mein Manufakturwaaren- und  
Lebengeschäft suche ich vom 1. Januar  
1892 auf einen  
**Lehrling.**  
J. L. Sternberg, Culmsee.  
**Ein Lehrling**  
kann sofort eintreten bei (4386)  
A. Wiese, Conditior in Thorn.

**Ein Lehrling**

mit guten Schulkenntnissen u. schöner  
geläufiger Handschrift, kann von  
sofort in mein Tuch-, Manufaktur-,  
Destillations- und Colonialwaaren-  
geschäft, welches Sonnabend und  
Freiertage geschlossen, eintreten.  
H. Ehrenberg, Schöne Wpr.

**Einen Lehrling**

der polnischen Sprache mächtig, sucht  
per 1. Januar (4660)  
J. M. Ehrlich, Pruf Wpr.  
Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft.

**Für Frauen u. Mädchen.**

Zum 1. Januar 1892 oder später  
suche ich Stellung als (4706)  
Metierin

Ich bin im Weierische in jeder Hin-  
sicht gründlich vertraut, auch kann mir  
die Kälber- u. Schweinezucht übertragen  
werden. Emilie Stelmann,  
Metierin, Ellerwaldeb. Sedlitz Wpr.

**Suche von sofort oder 1. Januar 1892  
eine Stelle zur selbstständigen  
Führung der Wirthschaft  
bei einem einzelnen Herrn. Off. u. Nr.  
4709 an die Exped. des Gesell. erbeten.**

Ein j., geb. Mädchen erfahren in  
Wirthsch. u. Handarb., i. a. 1. Jan. 92  
Stelle als Stütze d. Hausfrau.  
Gest. Off. unt. Nr. 4717 an die Exp.  
des Geselligen erb.

Ein j., geb. Mädchen f. Stellung  
als Verkäuferin in e. Kurzw.-Gesch. v.  
1. Januar. Auch wäre selbige geneigt,  
Stelle als Stütze d. Hausfrau oder  
Gesellsch. anzunehmen. Gest. Offerten  
u. Nr. 4374 a. d. Exp. d. Gesell. erb.

E. tücht. Landwirthin, im Bes. g.  
Zeug., i. d. Wirthsch. u. feinen Küche  
erf., sucht selbst. Stell. a. e. groß. Gut  
z. 1. Januar 1892. Zu erfragen bei  
Miethsrau Rose, Thorn, Heilige-  
geiststraße 9. (4663)

Für ein Gut eine evanget. tüchtige  
mit der Kälber- und Federziehanfucht  
gut vertraute  
**Wirthin**

von Neujahr gesucht, die aber auch  
sofort kann. Gehalt 180 Mk. Gest.  
Offert. u. Nr. 4600 an die Exped. des  
Gesell. erb. Zeugnisabschr. beizufügen.

**Wirthin**

zur Führung eines kleinen  
Haushalts gesucht. Dieselbe  
muss auch etwas im Geschäft  
thätig sein. Offert. an  
Friedrich Schulz,  
Möbelgeschäft, Allenstein.

**Meierin.**

Suche ein junges Mädchen zur  
Erlernung d. Meierei u. Wirthsch.  
(4583) Meierei Osterode.  
Carl Lüthens.

**Für mein Putz- und Modewaaren-  
Geschäft suche ein Lehnmädchen.**

Hertha Loeffler.

**Tüchtige Landmädchen**

f. d. Stadt empfiehlt von sofort  
u. Neujahr Miethsrau Czarkowsk i,  
Mauerstraße 20. (4697)

Tüchtige Landwirthinnen mit guten  
Zeugn. (Vorzug evanget.) erhalten gute  
Stellen gegen hohen Gehalt. (4714)  
Schon seit 21 Jahren im Gange  
sührendes Vermittlungs-Comptoir  
Litzewicz, Thorn, Bäckerstr. 23.

**Ein anständiges Mädchen**

nicht zu jung, vom Lande, wird zur  
Erlernung der Wirthschaft gesucht in  
Kullig per Lbbau Westpr.

**Zum 1. oder 15. Januar wird ein  
feines Stubenmädchen**

gesucht, das servieren, nähen u. plätten  
kann und mit der Wäsche Bescheid weiß.  
Meldungen unter Nr. 4397 an die  
Expedition des Geselligen erbeten.

**Suche zum 1. Jan. ein älteres,  
anständiges, erfahrenes  
Stubenmädchen**

aufs Land. Dasselbe muss gesund sein,  
sehr gut verstehen die große Wäsche zu  
besorgen, zu plätten, bes. Oberbenden,  
Zimmer zu reinigen, auf der Maschine  
nähen und etwas schneiden können.  
Zeugnisse und Gehaltsansprüche u. Nr.  
4632 a. d. Exped. d. Gesell. erb.

**Heiraths-Gesuch.**

Ein Beamter, 34 Jahre alt, lathol.,  
mit gutem Einkommen, sucht die Ver-  
tannschaft einer lathol., häusl. erzogenen  
Dame in entpr. Alter behufs baldiger  
Heirath. Junge Damen oder deren  
Angehörige, welche gefunden sind, auf  
dieses ernstgemeinte Gesuch einzugehen,  
werden ersucht, ihre Adresse unter Be-  
fügung der Photographie nebst Angabe  
der Vermögensverhältnisse bei Zusich-  
erung strengster Discretion briefflich mit  
Aufschrift Nr. 4609 an die Exped. des  
Gesell. u. Weiterbeförderung einzuwenden.

**Damen**

finden z. Niederkunft  
unter fr. Discretion  
Rath u. gute Aufnahme b.  
Seemann Dietz, Bromberg, Poststr. 15

**Das geläufige Sprechen**  
 Schreiben, Lesen, Verstehen der englischen u. französischen Sprache (bei Fleiß u. Ausdauer) ohne Lehrer (bist du erwischt durch die in 35 Minuten vermittelte Diktation) - Briefe n. d. Welt, Kaufmanns-Korrespondenz, Probierbriefe à 1 Mk.  
 Langenscheidt'sche Vorl.-B., Berlin SW. 46, Haliensche Str. 17.  
 Wie der Prospekt durch Namensgabe nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mindlichen Unterricht) benutzten, das Sprechen als Lehrer des Englischen und Französisch erlangt.

**Dr. Behrendt,**  
 Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Rachen- und Kehlkopfkrankheiten.  
 Sprechstunden: Vormittags 8 1/2 bis 12, Nachmittags von 3-4 Uhr.  
 An Sonn- und Feiertagen keine Sprechstunden.

**Morgenroth**  
 aus Berlin ist in Strassburg anwesend. Anmeldungen an A. Fubrich oder Hotel de Rome erbeten. (4627)

**Ostseebad Zoppot.**  
 Pensionat für Knaben besserer Stände. Lehr- und Erziehungs-Anstalt. Vorbereitung für sämtliche Prüfungen (4999)  
**Dr. R. Hohnfeldt.**

**Kgl.-Ungar. Landes-Central-Muster-Keller.** (4673)  
 Verkaufsstelle für Graudenz bei **10 Gustav Liebert, 10** Marienwerderstraße  
 empfiehlt Rothweine, à Fl. 1,10-2,00 Mk., Prima Medizinal-Rothwein, v. viel ärztl. Autorit. empf., à Fl. 2,50, 3 Mk.

Offertire täglich frische  
**Zander**  
 von 10 Pfund an. Preis 40 Pfg. pro Pfund, und versende per Postcolli nach Bestellung. (3199)  
**A. Zimak, Osterode,**  
 Fischhandlung.

Wer irgend ein Instrument od. Musikwerk zum Drehen oder selbstspielend zu kaufen wünscht, lasse sich meinen illustrierten Pracht-Catalog gratis und franco senden. - Princip:  
 Beste Waare, billigste Preise.  
 Neuheiten: Pianophon, Eola, Ariston, Harophon, Mignon-Orgel, Manopan, Symphonion, Hymnophon, Accordeons, Violinen, Zithern, Gitarren etc.  
**H. Behrendt**  
 Import-Fabrik und Export-Geschäft  
 Berlin W., Friedrichstr. 160.

Feinste Bunscheffencen  
 als angenehme Weihnachtsgabe im Postcolli à 2 Fl. gegen Nachnahme von Mk. 6,00 incl. Emball. und Porto versendet  
 Weinhandlung E. A. Kauer, Danzig.

**Schürzenzeuge**  
 empfehle wegen Aufgabe dieses Artikels unterm Kostenpreis,  
**Schürzen**  
 in größter Auswahl und besten Fagons,  
**Corsetts**  
 gut sitzend, sehr preiswerth, seidene Tücher,  
 wollene Hemden u. Herrenwesten  
 größte Auswahl,  
**Gummiboots, Filzschuhe, russ. Zuchschuhe, Pantoffeln, Chemisettes, Kragen, Stulpen, Schlipse, Hosenträger, Handschuhe, Regenschirme**  
 offerirt billigst  
**Albert Früngel,**  
 Herrenstraße 26,  
 Filiale: Thurn. Neuh. Markt 218.

**Weihnachts-Ausverkauf**  
 zu spottbilligen Preisen bei  
**Hermann Robert**  
 Herrenstraße 27

**Regenschirme**  
 mit den schönsten Ringen  
 St. 1,75,  
**Corsetts**  
 in ganz dauerhafter Waare, beste Fagons, wie bekannt  
 St. 1,50,  
**Kopf-Schawls**  
 in allen Farben, schön garnirt,  
 St. 1 Mk.,  
**Jagdwesten**  
 Preisig, in guter Waare  
 St. 2 Mk.,  
**Plüsch-Schultertragen**  
 in großer Auswahl  
 von 1. Mk. an,  
**Schürzen**  
 in Atlas, Cachemire und Leinen  
 sehr billig,  
**Oberhemden**  
**Chemisettes**  
**Manchetten, Kragen**  
 in großer Auswahl  
 zu fabelhaft billigen Preisen,  
 Versandt auch nach außerhalb gegen Einzahlung des Betrages.  
 Umtausch gestattet.

**Westen-Schlipse**  
 mit Band  
 in nur guten Stoffen verarbeitet, wie bereits bekannt, für den sehr billigen Preis von 40 Pfg. per Stück,  
**Handschuhe**  
 in Wildleder, Tricot, Glacee u. gestrichelt, enorm billig,  
**Boots**  
 nur bestes Fabrikat, billiger wie überall,  
**Russische Zuchschuhe**  
 beste Sorte,  
**Filzschuhe, Pantoffeln**  
 auffallend billig,  
**Tailleurtücher**  
**Kopftücher**  
**Cachenez**  
 in Seide und Wolle, schon von 25 Pfg. das Stück.  
 in Seide und Wolle, schon von 25 Pfg. das Stück.

**Lesen! Lesen!**  
 Wo Alles liebt, darf ich allein nicht lassen,  
 Wenn Alle dichten, darf auch ich nicht passen; drum  
 hoch die edle Dichterei! Denn Warum?  
 Ich bin billiger, reeller als alle Andern!  
 Rumpig mache ich nicht, Alles nur neue reelle Waaren!  
 Außerdem empfehle ich dem geehrten Publikum meine  
 (4406)

**Weihnachtsausstellung**  
 in Spielwaren, angekleideten Puppen,  
 Chorner Pfefferkuchen von Gustav Weese und hunderten  
 von neuen Gegenständen  
 zu enorm billigen Preisen und werden sämtliche Waarenbestände  
 unter meiner persönlichen Leitung ausverkauft.  
**R. Nachemstein,**  
 Galanterie-, Kurz-, Spielwaren-, Porzellan-, Glas-,  
 Lampen- und Eisenwaarenhandlung.  
**Lesen! Lesen!**  
 Hören, sehen und staunen!

Der vorgerückten Saison wegen ist es mir gelungen,  
 einen großen Posten  
 (4605)  
**Damen- und Kinder-Mäntel**  
 sowie  
**Jaquettes**  
 enorm billig einzukaufen und offerire dieselben, um schnell  
 damit zu räumen, zu außergewöhnlich billigen Preisen.  
**S. Loeffler.**

**Tuche und Burkins**  
 nur solide Fabrikate, empfehle in großer  
 Auswahl und werden auch  
**Herren- u. Knaben-Anzüge**  
 sowie **Paletots**  
 nach Maß unter Garantie des Gutstehens schnellstens  
 und billigst angefertigt bei  
**S. Loeffler.**  
 Sehr schöne neue franz. Wallnüsse, Lambertsnüsse, Paranüsse offerirt  
 zum Feste  
 (4249)  
**Alexander Loerke,**  
 Hypotheken-Bank-Darlehen  
 vermittelt in beliebige Höhe am schnellsten  
**Gustav Brand in Graudenz.**

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe  
**Damen- u. Kinder-Hüte**  
 zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. (4608)  
**Bertha Loeffler.**

**Apfelsinen, Mandarinen, Weintrauben, Citronen, Feigen, Brünellen, Datteln, Traubenrosinen, Schalmmandeln, Wallnüsse, Lamberts- u. Paranüsse etc.**  
 empfiehlt (4586)  
**Julius Wernicke,**  
 Tabakstraße.

**Schaukelpferde**  
 in verschiedenen Größen, billigt bei  
 (4646) **Hein. Getreidemarkt 15.**

**Neisser**  
**Chocoladen-Gebäck**  
 à Pfd. 1,20 Mk.,  
 Neuheit ohne Konfurrenz!  
 Echt-Neisser  
**braunes Konfekt**  
 à Pfd. 1,00 Mk.,  
 sowie auch diverse andere feine  
**Dessert-Konfekte**  
 aus der Fabrik von Ernst Plaschke  
 aus Neisse, empfiehlt die alleinige  
 Niederlage von (4585)  
**E. Lewinsohn,**  
 Herrenstraße 12, 1. Etage,  
 vis-à-vis der Löwen-Apothek.

**Sensationell billig**  
**14 Jugendschriften 14**  
 u. **Bilderbücher 14**  
 (keine Hefte - wirkliche Bücher)  
 sehr eleg. gebunden - tadellos neu  
 statt des Ladenpreises von 35 Mark  
 für alle 14 Bücher zusammen  
 nur 6 Mk. 80 Pf.

- Wir liefern:
1. Emin Pascha's Reisen durch Afrika. Elegant gebundenes und reich illustriertes Prachtwerk.
  2. Atlas des Pflanzen- u. Mineralreichs m. über 700 Abbildung. u. Text.
  3. Püppchen Wunderhold! Ein entzückendes Buch in Form einer wirklichen Puppe!
  4. Lothar Wegendorfer's lustig. Kinderbuch mit Hundbrüderlust.
  5. Diefenbach, 2 Erzählungen f. Knaben von 8-14 Jahren. Beide sehr interessant.
  6. Auerbach's Deutscher Kinder-Kalender m. Erzählungen, Märchen, Gedichten, Räthseln, Spielen. Illustrirt.
  7. Moloika, Charlotte, Bielliebchen. Eine vorzügliche Mädchenschrift in Prachtband. Ein selten gutes Buch.
  8. Das große Bilderbuch vom Bruder Lustig m. sehr amüs. Text.
  9. Tegen, Fanny. Aus der Kinderwelt. 11 Erzählungen f. Kinder v. 8-12 Jahren.
  10. Märchenwelt, Die! 12 Märchen u. Erzählungsbücher, ausgestattet mit 72 Farbendruckbildern! In eleganter Mappe!
  11. Allerlei Kurzweil. Ein großes unzerstörbares Cartonbildbuch.
  12. Es war einmal! Ein Märchenbuch von Buchstein.
  13. Mariachens Seefahrt. Elegant ausgestattetes Buch für Mädchen.
  14. 3 Spiele in einem sehr eleganten Carton. Mit Steinen, Würfeln und Knetzperden.

Alle diese 14 werthvollen Bücher  
 tadellos neu  
 statt 35 Mark  
 für nur 6 Mk. 80 Pf.  
**Henschel & Müller**  
 Hamburg  
 Große Bleichen 67.  
 Versand g. Nachnahme od. vorherige  
 Einzahlung.

Reinen Lebenssaft, a. eig. S., an-  
 erl. aut. à 1 roth 100, weiß 80 Pfg. off.  
 Grünberg i. Schl. Eckert, Lehrer.  
 Mein seit Jahren berühmtes hoch-  
 feines **Christbaumconfect** verleihe  
 inclusive  
 Kiste, 440 Stück enthaltend, für 2,50 Mk.  
 der Nachnahme. M. Miotzsch,  
 Dresden A. 4, Ammonstraße 36. (2819)

**Die Niederlage**  
 meiner Mühlenfabrikate für  
**Falkenau u. Umgegend**  
 habe ich (4661)  
**Herrn W. Kielmann**  
 Al. Falkenau,  
 übertragen.  
**E. Wiechert jun.**  
 Mühle Gr. Stargardt.

**Beste**  
**Wallnüsse**  
**Lambertsnüsse**  
**Paranüsse**  
 empfiehlt (4628)  
**D. Balzer Nachfolger**  
 Emil Behnke  
 Strassburg Wpr.

**Nummet- u. Brunnenschirme**  
 mit schwarzen und weißen Beschlägen,  
 sowie  
**Sättel, Zaumzeuge,**  
**Schabracken, Reit- u. Fahr-  
 peitschen, Koffer, Herren- u.  
 Damentaschen, Schultornister**  
**Schlittengeläute, Schlitten-  
 gurte, Schaukelpferde**  
 offerirt in großer Auswahl zu mäßigen  
 Preisen. (4305)

**Ein Paar Bonnetschirme**  
 einen Anbensattel  
 giebt auch billigt ab.  
**Alb. Czarkowski,**  
 Sattlermeister.

**Conditorei und Marzipan-Fabrik**  
 von  
**Theodor Tönjachen,**  
 vormals S. a Forta,  
 Danzig, Langenmarkt Nr. 8,  
 empfiehlt dem hochgeschätzten Publikum  
 seine **Weihnachts- resp.  
 Marzipan-Ausstellung**  
 in Sägen aller Art und Größen, sowie  
**Figuren-, Mand- und  
 Theekonfekte.**  
 Für saubere, solide, pünktliche Ausfüh-  
 rung ist bestens Sorge getragen. Gültige  
 Aufträge erbitet baldigst. (4582)  
 Wiederverkäufer erhalten hohen  
 Rabatt.

**Prima geschälte Victoria-Erbisen**  
 sowie kleine schöne Kohlräben  
 Sauerkohl und Gurken  
 empfiehlt  
**C. F. Piechotka.**

**Berl. Rothe Kreuzlose.**  
 Hauptgewinne 150 000 Mk., 75 000  
 Mk. u. Ziehung 28. Dezbr. 1891. Loose  
 à 3 Mk. Für Zuführung u. Liste 30 Pfg.  
 Selmar Goldschmidt, Braunschweig.

**Geldlotterie v. Rothen Kreuz**  
 Hauptgewinn 150 000 Mk.  
 Ziehung am 28. Dezbr. 1891. Loose à 3 Mk.  
 sind zu haben bei **Gustav Hintz,**  
 Kgl. Lotterie-Einnehmer, Schwab. a/W.  
**Interessant. Chee, 1 Mk. - Lose**  
 dazu gratis: 1 Weg zum Wohlstand.  
 1 Frauenfalter, 1 Traumbücher,  
 1 Wie man in der Lotterie gewinnt!  
**Siesta-Verlag Dr. 52, Gotha!**



Er kam um Lieb und Leben.

Eine niedersächsische Dorfgeschichte von Heinrich Sohnrey. (Schluß.)

In tiefer Seele verstimmt, traten wir nach einiger Zeit den Heimweg an. Heulend und pfeifend fiel der Sturm über uns her, rüttelte und schüttelte uns und wirbelte uns so gewaltige Schneemassen um den Kopf, daß uns das Gefühl der Erstarrung ankam.

„Behüte Gott“, keuchte der Förster, welcher wie wir vergeblich darnach strebte, das Gesicht dem furchtbaren Andringen des Schneesturms zu entziehen, „wer in diesem wüthenden Wetter über Feld ist, der muß umkommen.“

Unsere Wege trennten sich; ich eilte dem Grabenpfade zu, der mich am geradensten nach meiner Wohnung führte. Der Wächter blies die erste Stunde, und gleich darauf hörte ich auf verschiedenen Enden und Ecken des Dorfes abgerissene Jauchzer- und Lachtöne erschallen. Das Jungvolk strömte aus den Spinnstuben, und ich merkte wohl, daß das Unwetter noch viel zu schwach war, um dessen Liebesfreude zu dämpfen.

Bei dem Grabenpfade angekommen, vernahm ich plötzlich einen heftigen Wortwechsel, so daß ich wie gebannt stehen blieb. „Stinchen“, ertönte eines Burschen Stimme, „warum bist Du auf einmal so wortkarg? — Was bedeutet das? — Dir heßt doch nicht gar der — der — Springwurzelnbube im Kopfe?“

„Philipp!“ rief heftig eine Mädchenstimme, heftig und verwirschend. „Sapperlot, Mädchen, so gib Bescheid — was denkst Du? Wie stehen wir miteinander? Vereut's Dich, daß Du mir was versprochen hast?“

In diesem Augenblicke krachte der alte Weidenzaun am Baumhose und wie der Sturmwind daher fuhr, kam ein anderer Bursch auf den Platz. Das Mädchen stieß einen leisen Schrei aus; ihr Schäfer prallte zurück und stürzte plötzlich davon.

„Stinchen!“ rief der Ankömmling, „Stinchen!“ und in seinen Töne mischten sich Frage, Vorwurf und Bitte. Das Mädchen suchte hastig die Hausthür zu erreichen; allein der Bursche, in dem ich alsbald den späten Gast aus dem Krüge erkannte, war rasch hinter ihn drein und hielt sie an den Armen fest.

„Einmal noch habe ich Dich!“ keuchte er. Sie wehrte in schluchzendem Tone: „Geh, geh, Wilhelm! Laß mich!“

„Rein, Mädchen, ich gehe nicht, ich lasse Dich nicht!“ „D Gott!“ stöhnte die Geängstigte, „fort, fort — mit uns!“

Jetzt sang's von den Berghäusern her durch den heulenden, prasselnden Sturm: Braucht mir ja keinen Gruß mehr zu bringen, Denn ich habe schon längst einen Mann, Mann, Mann, Denn ich habe schon längst einen Mann.

„Ja, dort im Liebe liegt's wohl, warum Du mich fortweiffest?“ Sie weinte. Und als er nun immer leidenschaftlicher auf sie eindrang, schluchzte sie: „Daß Du in Aschenborn die Häuser sollest angestrichelt haben, dieses traue ich Dir nie und nimmer zu; daß Du Dir aber Springwurzeln in die Hand hast wachsen lassen, weiß ich nun genau, das erbricht die Liebe, das scheidet uns auf immer, denn nun graut mir vor Dir.“

einer fallen, der besser trafe. Ich wünsche Dir Glück mit Deinem ritterlichen Schäferbuben, viel Glück! Da — hast Du meine Hand, Schäferbräutchen, daß ich Dir nicht wiederkomme, daß wir uns auf immer und ewig von einander scheiden!“ Der Sturm riß die Worte von seinem Munde; endlich verstand ich wieder: „Schlägst Du nicht ein, geh' ich nicht von Deiner Seite!“

In heftiges Weinen ausbrechend, erfüllte sie nun des Burschen Verlangen; aber wie sie eben ihre Hand in die seinige gelegt haben mochte, stieß sie plötzlich einen durchdringenden Schrei aus und stürzte zusammen.

„Daß Du nimmer meine Springwurzeln vergißt, daß Du Zeit Deines Lebens die verkrüppelte Springwurzelnbraut heißt!“ schrie der Rasende und stürzte vom Hofe hinweg in die schwarze, schaurige Nacht hinaus.

Von Entsetzen gepackt, lief ich hinzu, und schon eilten auch die Bauersleute mit der Leuchte aus dem Hause. Das Mädchen wand sich im Schnee, und schauernd gewahrten wir, daß ihr die rechte Hand gänzlich zerdrückt war. Während wir die Unglückliche ins Haus führten, schritt der Bauer rasch nach der Stallbude, in welcher der Knecht schlief und trieb ihn mit den Worten heraus: „Steh' auf, Luchsen, und lauf zum langen Wenzel, daß der kommt und dem Mädchen die Hand bespricht!“

Ich stellte dem Bauern vor, daß es in Anbetracht dieser schweren Beschädigung rathamer sei, wenn der Knecht den Arzt aus dem nächstgelegenen Flecken heraufholte, belam aber die Antwort, daß der lange Wenzel sich besser auf's Krüren verstände als zehn Aerzte zusammen.

Um den Hofuspokus des langen Wenzels nicht mit ansehen zu müssen, wünschte ich der todesbleichen Dirne das Beste und entfernte mich. In derselben Nacht aber kam kein Schlaf in meine Augen; fort und fort mußte ich an den unglücklichen, von wilden Furien gehegten „Springwurzelnbuben“ denken.

Das Wetter tobte und stürmte ohne Einhalt die ganze Nacht; schauerlich klang dazu das Kreischen des Wetterhahns auf dem Dachfirst und das langgezogene Geheul eines Hofhundes in der Nachbarschaft. Oft auch hörte sich's an, als ob ein Schlag gegen ein Fenster meiner Schlafkammer geführt wurde, worauf ich allemal hastig von meinem Lager aufsprang und durch die Eisblumen zu spähen suchte. Ich fragte auch wohl: „Ist jemand draußen?“ Und ich glaube jedesmal des Unglücklichen Stimme zu hören. O, ich würde ihm ausgemacht und ihn beherbergt haben. Allein es war immer nur das graufige Unwetter, das mir in ächzenden und pfeifenden Tönen Antwort gab.

Als endlich der Morgen graute, wurde es stiller draußen, die Schneeflocken wirbelten nicht mehr so ungestüm, fielen aber rascher und dichter. Erst gegen Mittag ermattete der Schneefall, um bald darauf ganz aufzuhören. Es schien der Respekt vor der Sonne zu sein, die auf ein Weichen durch ihren grauen Schleier guckte.

Am Nachmittag holten mich die beiden Freunde, mit denen ich am Borabend im Krüge saß, zu einem kleinen Jagdreiben ab, das im Hadelberge, einem oberhalb des Dorfes beginnenden wildreichen Holzrevier, abgehalten werden sollte.

Wir besprachen das Ereigniß des verfloffenen Abends, ergingen uns in Vermuthungen über den Verbleib des unglücklichen Burschen, von dem im Dorfe keine Spur mehr hatte entdeckt werden können und warteten unter solchen Gesprächen den Sicheber Weg hinauf, der durch den Hadelberg nach dem Dorfe Eichebe führt.

Die Sonne war längst wieder versunken, und grau und schwer hing das Gewölk über die Erde, die Luft schnitt uns scharf ins Gesicht und in unsern Bärten bildeten sich Flocken und Fäden. Gewaltige Schanzen waren zu erklimmen, denn an vielen Stellen bildeten die Schneehäusen eine Linie mit den Dornheden, die sich an dem Wege hinaufzogen. Endlich hatten wir die Tannen erreicht, die aber im Schnee fast ganz verschüttet lagen. Einen Augenblick zögerten wir. Da fiel uns ein Rabe auf, der einfach auf dem Wipfel einer Tanne saß, das Gefieder sträubte und schauerlich über den stillen Wald hinrächzte. Jetzt flog er auf die andere Seite des Weges und setzte sich auf einem niedrigen Gipfel fest und in diesem Augenblicke gewahrten wir, wie Hektor, des Försters kluger Jagdhund, gerade unter der Fluglinie des Raben, ein eifriges Wedeln und Scharren ansah.

Wir traten hinzu und — zogen einen starren Leichnam aus dem Schnee. Schauernd, keines Wortes mächtig, beugten wir uns über den Todten. Wir erkannten in ihm alsbald den späten Gast aus dem „Krüge“.

Da lag er friedlich und still; die Hände aber waren beide geballt — „Nun werden sie ihm ein Obdach geben“, sagte einer unter uns — und eine Thräne floß hinab, erstarrte indessen, ehe sie den Leichnam traf.

Aber unheimlicher fast als der stille Tod erschien das Gebaren des Raben: Raslos flog er hüben und drüben von einem Baume zum andern, schlug immerfort mit den Flügeln, schrie unaufhörlich sein schauriges „krach, krach, krach!“ und ließ sich gar im Ueberfliegen mehrmals so tief fallen, daß wir das Jauchzen seines Athems hören konnten. Unwillkürlich fühlte ich mich an den dämonischen Nachtraben der Sage erinnert.

— Da schaute der Förster grimmig auf und knirschte: „Du Rabenvieh... Du verflörperte menschliche Bosheit und Gart-herzigkeit...!“ Ein Blitz — ein Krach, und der Rabe stürzte, zu Tode getroffen, prasselnd neben dem Leichnam in den Schnee. Drei Tage später wurde die Leiche vom Spritzenhause nach dem Gottesacker getragen und natürlich auf Kosten der Gemeinde beerdigt. Da hörte ich die alte Krügerin reden: „Wäre der Mensch nur eine Viertelstunde Weges weiter hinauf gerathen, würde er gerade auf Eicheber Grund und Boden gekommen und somit der Eicheber Gemeinde zur Last gefallen sein.“ Und es gab auch noch andere Leute in demselben Orte, die so sprachen wie die Krügerin, während etliche sich nur darüber entrüsteten, daß das Grab statt in der „Nemens-fünder-Ecke“ in der „Grenze“ gegraben war. Leider Gottes! Eliche aber waren auch — zur Ehre des Dorfes sei es gesagt — die feuzend sprachen: „Wäre er doch zu uns gekommen, wir hätten ihn gewiß nicht fortgewiesen! — Nun liegt eine schwere Schuld auf unserm Dorfe — — —“

Als der Frühling kam, war das fahle Grab eines Tages dicht mit Blumen besetzt und zu Häupten lag ein Kranz aus Rosmarin. Verwundert blieben die Leute stehen, aber niemand wußte, wessen Hände das Grab so geschmückt hatten. Daß die Hand der Grabenhofsmagd wieder gesund geworden war, daran dachte niemand — — —

[Eine mutige That] vollführte dieser Tage zu Dresden ein Premierlieutenant des dortigen Leibgrenadierregiments mit Namen von Holleben. In einer der letzten Nächte stürzte ein 27 Jahre alter Schloffer von der sogenannten Augustusbrücke in die Elbe. Dichte Finsterniß lag auf dem Fluß, nur ab und zu sah man beim Schein der Brückenlaternen, wie sich etwas im Wasser hob und senkte. Rathlos stand die Menge zusammengeedrängt, da kam der Offizier, warf Mantel, Waffentrock und Degen ab und sprang hinunter. Das Wasser war eiskalt, die Strömung stark, der Berunglückte noch halb bei Besinnung; so gelang es erst nach harter Arbeit, den Ertrinkenden ans Ufer zu tragen.

[Der Unterschlagung verdächtig] ist dieser Tage zu Hildesheim der Bankier Theodor Knolle verhaftet worden; seine Bücher hat das Gericht in Verwahrung genommen.

Wetter-Ansichten (Nachdr. verb.) auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. 12. Dez. Vielfach heiter, frostig, wolkig, Nebel an den Küsten. 13. Dez. Veränderlich, wolkig, Niederschläge, theils heiter, lebhaft windig, Temperatur wenig verändert. 14. Dez. Bescheldn wolkig, Niederschläge, kälter, theils klar. 15. Dez. Nebel, ziemlich kalt, wolkig mit Sonnenschein, Niederschläge.

Berliner Cours-Bericht vom 10. Dezember. Deutsche Reichs-Anl. 4% 105,80. Deutsche Reichs-Anl. 3 1/2% 97,80. Deutsche Interims-Scheine 3% —. Preussische Consol.-Anleihe 4% 105,50. Preussische Cons.-Anl. 3 1/2% 98,20. Preussische Int.-Sch. 3% —. Staats-Anl. 4% 101,20. Staats-Schuldscheine 3 1/2% 99,90. Ostpreussische Provinz.-Oblig. 3 1/2% 92,50. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 93,90. Ostpreussische Pfandbriefe 3 1/2% 94,50. Ostpreussische Pfandbriefe 4% 100,90. Westpreuss. Ritterchaft I. B. 3 1/2% 93,90. Westpreuss. Ritterchaft II. 3 1/2% 93,90. Westpreuss. neu. II. 3 1/2% 93,90. Westpreuss. Rentenbriefe 4% 101,80. Preussische Prämien-Anleihe 3 1/2% 153,75. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 4% 99,10. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe 3 1/2% —.

Berliner Productenmarkt vom 10. Dezember. Weizen loco 223-237 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, Dezember 226,75 Mk. bez., Dezember-Januar 228,25 Mk. bez., April-Mai 227,75-223,60 Mk. bez. Roggen 230-242 Mk. nach Qualität gefordert, guter inländischer 238-239 Mk. ab Bahn und frei Haus bez., Dezember 240,25-241,25-241 Mk. bez., Dezember-Januar 239-239,50 bis 239,25 Mk. bez., April-Mai 232-233,25-233 Mk. bez. Gerste loco per 1000 Kilo 160-205 Mk. nach Qualität gef., Hafer loco 162-180 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität gef., mittel und gut ost- und westpreussischer 163-167 Mk. Erbsen, Kochwaare 200-250 Mk. per 1000 Kilo, Futterwaare 180-190 Mk. per 1000 Kilo nach Qualität bezahlt. Rüböl loco ohne Faß 61,8 Mk. bez.

Berlin, 10. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 71,4 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 51,9 bez., per Dezember 51,7-51,4 bez., per Dezember-Januar und Januar-Februar 51,7-51,4 bez., per April-Mai 52,4-52,1 bez., per Mai-Juni 52,7-52,3 bez., per Juni-Juli 53-52,7 bez., per Juli-August 53,4-53,1 bez. Gestündigt 100000 Liter. Preis 51,40 Mk.

Antlicher Marktbericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Central-Markthalle. Berlin, den 10. Dezember 1891. Fleisch. Rindfleisch 35-62, Kalbfleisch 35-65, Hammelfleisch 35-55, Schweinefleisch 40-53 Mk. per 100 Pfd. Schinken, geräuchert, 75-110, Speck 68-72 Pfg. per Pfund. Geflügel, leb. Gänse —, Enten 0,90, Puten —, Hühner 0,80-1,50, Tauben 0,30-0,60 Mk. p. Std. Geflügel, geschl. Gänse 35-50 Pfg. p. Pfd., Enten 1,00 bis 1,40, Hühner 0,50-1,60, Tauben 44-49 Pfg. per Std. Fische. Lebende Fische. Hechte 40-55, Bander 56-67, Barsche 40-45, Karpfen 51-83, Schleie 77, Hele 35-50, bunte Fische Plöge 2c. mattleb. 31, Aale 66-105, Wels — Markt per 50 Kilo. Frische Fische in Eis. Ostseelachs 88-100, Lachsforellen 100, Hechte 20-42, Bander 33-65, Barsche 15, Schleie 27-30, Hele 21-23, Plöge 11-16, Aale 48-68 Mk. per 50 Kilo. Geräucherte Fische. Ostseelachs 140-150, Aale 49-120, Stör 120 Mk. per 50 Kilo, Flundern 0,50-2,50 Mk. p. Schock. Eier per Schock netto mit Rabatt 2,50-3,40 Mk. Käse. Schweizer Käse (Westpr.) 45-75, Limburger 37 bis 42, Tilsiter 50-70 Mk. per 50 Kilo. Butter. Ost- und Westpreussische Ia 128-132, IIa 118-124, Schlesische, Pommerische und Posenische Ia 128-130, IIa 118-120, geringere Hofbutter 95-110, Landbutter 70-95 Pfg. p. Pfd. Gemüse. Kartoffeln, Posen- per 50 Kilogr. —, weiße runde 4,00, Daber'sche 3,50-4,00 Mk., Zwiebeln 5,00-6,00 Mk. per Ctr.

Stettin, 10. Dezember. Getreidemarkt. Weizen matt, loco 220-231, per Dezember 231,00, per April-Mai 225,00 Mk. — Roggen matt, loco 220-231, Dezember 240,00, per April-Mai 233,50 Mk. — Pommes, Hafer loco neuer 165-169 Mk.

Stettin, 10. Dezember. Spiritusbericht. Matt. Coko ohne 50 Mk. Konsumsteuer —, 70 Mk. Konsumsteuer 50,80, pr. Dezember 50,60, April-Mai 51,70.

Magdeburg, 10. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% 19,35, Kornzucker excl. 88% Rendement 18,40, Nachprodukte excl. 75% Rendement 16,10. Matt.

Table with columns: Aktien, Div., and values for various companies like Königsberger Hartung'sche Rettungs-Aktien, Ostpreussische Rettungs-Aktien, etc.

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rehden Band II, Blatt 56, auf den Namen der Frau Amanda Bodde geb. Hübe eingetragene, zu Rehden belegene Grundstück am 25. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 780 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Aus und aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III, Vormittags von 11-1 Uhr, eingesehen werden.

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 25. Februar 1892, Mittags 12 1/2 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. (3110) Grandenz, d. 24. November 1891. Königlich. Amtsgericht.

Es wird befohlen, den Aufenthalt des Schuthebesellen Wladislaus Janowski, zuletzt aufhaltend in Gr. Sanskan, zu den Alten II J 781/91 anzusetzen. (4616) Grandenz, den 7. Dezember 1891. Der Erste Staatsanwalt.

**Steckbriefserledigung.**

Der hinter dem Namen Albert Kubu aus Grandenz, unter dem 7. September 1891 erlassene, in Nr. 211 dieses Blattes aufgenommene Steckbrief ist erledigt. Alenzschen L. 71/91 IV. Grandenz, den 10. Dezember 1891. Der Erste Staatsanwalt.

**Bekanntmachung.**

Im Stadtwalde kommt in diesem Jahre eine größere Fläche zum Abtrieb. Bauholz, Stangen jeder Qualität, Klobenholz und Fachsenstrauch soll möglichst in größeren Posten verkauft werden. (4426)

Offerten werden schon jetzt erbeten und namentlich sind Bestellungen auf Stangen, Telegraphen- und Rüststangen, Leiterbäume jeder Stärke, Rausenstangen etc. erwünscht.

Der Einzelverkauf von Holz findet jeden Mittwoch und Sonnabend Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im Bureau des Stadtkämmerers statt. Grandenz, den 8. Dezember 1891. Der Magistrat.

**Öffentl. Bekanntmachung.**

Einkommensteuerveranlagung für das Steuerjahr 1892/93.

Auf Grund des § 24 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 (Gesetzsamml. S. 175) wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mk. veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Stuhm aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis 20. Januar 1892 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigelegt sind, von heute ab von jedem Gemeinde- oder Gutsvorsteher kostenlos verabfolgt.

Die Einreichung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Abenders und deshalb zweckmäßig mittelst Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten während der Dienststunden Vormittags von 10 bis 1 Uhr zu Protokoll entgegengenommen.

Die Versäumung der obigen Frist hat gemäß § 30 Abs. 1 des Einkommensteuergesetzes den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel gegen die Einschätzung für das Steuerjahr zur Folge.

Wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissenschaftliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 66 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht. Stuhm, den 9. Dezember 1891.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission. In Vertretung: Glassor, Regierungs-Assessor.

**Bekanntmachung.**

Aus dem Taschauer Walde bei Tegevo Westpr. werden täglich alle Sorten

**Brennholz, Bauholz und Stangen**

durch den Förster Kwiakowski verkauft, auch werden auf Bestellung fertig abgegebene Gebäude billigt geliefert.

Groß Nebran, d. 3. Dezemb. 1891. F. Treichel. (4505)

**140 000 Mauersteine**

abzugeben, eventl. auch frei Bahnhofsweina

**Zwangsvollstreckung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gr. Pultowo, Band I, Blatt 2, auf den Namen der unverheirateten großjährigen Marianna Duczapska eingetragene, zu Gr. Pultowo belegene Grundstück

am 4. Februar 1892, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gerichte, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 172,46 Tblr. Reinertrag u. einer Fläche von 36,43,40 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. (3806)

Das Urteil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 5. Februar 1892, Mittags 12 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Gollub, den 25. November 1891. Königl. Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Behufs öffentlicher Versteigerung von Pappel- und Lindenbäumen werden nachfolgende Termine anberaumt:

1. Dienstag, d. 15. d. Mts., Nachm. 3 Uhr im Worn'schen Gasthause zu Kleinkrug

Verkauf von 101 Pappeln und Linden der Provinzial-Chauffee Dirschau-Bromberg (Feldmarken Rgl. Forst Krausenhof und Osterwitt) und 153 Pappeln und Linden der Marienwerder-Kleintruger Provinzial-Chauffee (Feldmarken Münsterwalde und Rgl. Forst Krausenhof). (4381)

2. Mittwoch, d. 16. d. Mts., Vorm. 9 Uhr im Fsig'schen Lokale zu Warlubien

Verkauf von 300 Pappeln der Dirschau-Bromberger Provinzial-Chauffee (Feldmarken Niedergruppe bis Döchlin). Die Bäume sind in den Aufsichtsbereichen fortlaufend nummeriert und wird die Besichtigung derselben den Käufern anheimgestellt.

Die Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht. Schwes, den 8. Dezember 1891. Provinzial-Bauamt. Löwaer.

**Holzversteigerungstermine**

für das königliche Forstrevier Jamni pro Quartal Januar-März 1892.

Im Gasthause zu Wischle für die Schutzbezirke Weißheide und Rubinid am 4. Januar, 2. Februar und 3. März 1892.

Im Goerges'schen Gasthaus in Doffocin für die Schutzbezirke Ulrici, Woly und Walddorf am 8. Januar, 6. Februar und 7. März 1892.

Im Philipsen'schen Hotel in Garnsee für den Schutzbezirk Dianenberg am 15. Januar, 13. Februar und 14. März 1892; für die Schutzbezirke Ruden und Bogusch am 22. Januar, 18. Februar und 21. März 1892

und für die Schutzbezirke Jamni und Schönbrunn am 29. Januar, 27. Februar u. 26. März 1892.

Die Termine beginnen jedesmal Vormittags 10 Uhr. Bauholz wird in allen Terminen aus dem ganzen Revier verkauft. (4561) Jamni, den 1. Dezember 1891. Die Königl. Oberförsterei.

**Holzverkauf.**

Vom 14. d. Mts. ab findet in dem Steinberger Walde der Verkauf von Brennholz und Strauch

nach Vorrath und Begehr an jedem Tage statt. Auch wird an jedem Dienstag und Freitag verschiedenes

**Muz- und Bauholz** vom Stamm verkauft werden.

Auch werden daselbst Lieferungen von Bauholz u. Bauten angenommen.

Jacobsdorf, d. 8. Dezember 1891.

Auf dem Rittergute Peko, Provinz Posen, ist die

**Rohrleitung sowie Fischerei**

des circa 400 Morgen großen Sees auf sechs Jahre zu verpachten.

A. Rasmus, Rittergutsbesitzer. Ebendasselbst stehen 12 Stück 2-jährige edelgezogene Fohlen zum Verkauf. (4455)

**Strohpresse**

zu mieten gesucht. Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 4575 durch die Expedition des Gefelligen erbeten.



**Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz**

reines Naturproduct, seit Jahren bewährtes, tausendfach erprobtes u. ärztlich allgemein empfohlenes Mittel gegen die Erkrankung der Respirationsorgane, gegen Darm- und Magenleiden, Verdauungsstörungen u. s. w. Der Inhalt eines Glases Kochbrunnen-Quellsalzes entspricht dem Salzgehalt und demzufolge der Wirkung von (220)

etwa 35 bis 40 Schachteln Pastillen.

Nur ächt (natürlich) wenn in Gläsern wie nebenstehende verkleinerte Abbildung.

Preis per Glas: 2 Mark. Künftig in Apotheken und Mineralwasserhandlungen

**Danziger Liqueur-Spezialitäten.**

1 Flasche Goldwasser, 1 Fl. Kurfürstlichen Magen- und 1 Fl. Stockmanthofer Pomeranzen, prima Qualität, je 1/2 Liter Inhalt, sende franko Porto und Verpackung für Mark 5,50 gegen Nachnahme oder Einsetzung des Betrages. (3697)

E. G. Engel, Danzig, Destillation zum „Kurfürsten“.

**Bartlosen sowie Allen Haar-Ausfall**



leiden empfehle ich als einzig sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel, mein auf wissenschaftlicher Grundlage hergestelltes Haar- und Bart-Erzugungs-Präparat. Wissenschaftliche Garantie für unbedingten Erfolg schon in ca. 6 Wochen, jedoch auf frühen Stellen; event. Rückzahlung des Betrages. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen à M. 2 pro Flacon von A. Schnurmann, Frankfurt a. M.



**Filler's Patent-Windmotoren**



zur kostenfreien Wasserbeförderung für Villen, Gärtnereien zum Entwässern von Teichen, Thongruben, zum Ent- u. Bewässern von Wiesen, Parkanlagen, ganzen Ländereien sowie zum Betrieb von landwirtschaftl. Maschinen. Alle Arten Pumpen, Gartenspritzen, Schrot- und Mahlmühlen, Sägereien, automatische Viehtränker, Viehwagen.

**Tiefbohrungen nach Wasser** empfohlen als Spezialität unter Garantie

Friedr. Filler & Hirsch, Hamburg-Eimsbüttel

Inhaber der grossen goldenen Staats-Medaille.

**Hohle Zähne**

erhält man dauernd in gutem brauchbaren Zustande und schmerzfrei durch Selbstplombieren mit Künzels schmerzstillendem Zahntitt. Flaschen für 1 Jahr ausreichend à 50 Pf. bei Fritz Kysor.

**Wollerei-Einrichtungen**

für Dampf- und Gabelbetrieb liefern

Karl Roensch & Co. Maschinenfabrik und Eisengießerei

Allenstein. (8970)

**Fr. Fiessel,**

Damerau, Kr. Kulm offerirt in großer Auswahl und allen Stärken: (318)

Kanthölzer, Rundhölzer, Bretter, Schaalbretter, Bohlen, Schwarten, Latten, eigene

Bohlen, eigene Rundhölzer, eigenes Pfahlholz, birkene Deichselstangen, Bruststücke, Spizen, Splische zu Mühlenflügeln, Weißbuchenholz.

Bretter und Bohlen sind nach Wunsch befeuchtet u. unbesäumt zu haben.

Die Hölzer gebe ich ab von meinem Bauplatz oder meinem ca. 4 Km. von hier entfernten Walde.

Steis auf Lager habe ich

Pappe, Theer, Pappleisten, Cement.

**Glogowski & Sohn**

Inowrazlaw Maschinenfabrik u. Kesselschmiede offeriren als Spezialität:



Getreide-Reinigungsmaschinen mit beweglichem unterem Schüttelsieb (encl. Construction).



Wind- oder Bodensegen verbesserter Construction in solider Ausführung. (7579)

Ferner offeriren: Trieure in verschiedenen Größen, Häcksel-Maschinen, Rübenscheider, Deltuchenbrecher, Schrotmühlen, Dezimal-Vieh-Waagen etc. etc.

zu billigsten Preisen. Prospekte gratis und franko. Wiederverkäufer gesucht.

**Starke Packkisten**

zu Futterkisten passend, sind zu verkaufen bei

Gutta & Böttger.

Durch Aquatation einer Tuchfabrik sind mit circa **2000** **Tuchkleider**

in den Farben: blau, olive, grün, bordeaux, rethfarben, braun und schwarz zum Einzel-Verkauf übertragen worden und versende jedes Kleid enth. 6 Meter doppeltbreit (ca. 105 cm)

für 6 Mark.

Muster franko. Außerdem empfehle:

1 Posten große gestricke **Unterröcke**

Stück 90 Pf., und circa 600 Stück große

**Pelz-Muffen** imit. Bär, Stück 2,50 Mark.

**Leo Brückmann** Bromberg.

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle die Apotheke und Drogen-Handlung von

**Oscar Schüler, Briefen Westpr.,**

Christbaum-Confekt aller Art, Christbaum-Confekt, Nürnberger Lebkuchen, Parfüms in feinsten Cartons.

**Russische Schäfte**

in Prima-Qualität, garantiert echt, sowie vorzüglichste wasserfeste Leder- und verschiedene Sorten Einlegejohlen empfiehlt die Lederhandlung

Adolph Sprinz, Inowrazlaw.

**Christbaum-Confect**

Gute Waare garantiert. Reizende Neuschöen. Versende davon gegen Nachn. 1 Kiste ca.

440 Stück für M. 3.-

Bei Einlieferung von M. 3.50 (Militär M. 3.20) oder bei Entnahme von 3 Kisten franco. Bienen mit größtem oder bestem Confecte von M. 3.50 bis M. 6.00.

Kisten mit ff. Lebkuchen zu M. 3.00, 5.00, 8.00 und 10.00.

Jeder Kiste wird eine gestricke Bienen-tasche als Geschenk beigelegt.

G. Ricksmann, Dresden, Humboldtstrasse 1.

**Arnica-Haaröl**

ist das wirksamste und unschädlichste, in tausenden von Fällen bewährte Hausmittel geg. Haarausfall u. Schuppenbildung. Flaschen à 75 u. 50 Pf. bei

Fritz Kysor. (2787)

**Dankagung.**

Mein 7-jähriger Sohn litt an Bett-nässen. Das Bett wurde wöchentlich im Durchschnitt 4-5 Mal nass gemacht.

Wir hatten alles Mögliche gegen die Krankheit angewandt, aber vergeblich, und wir wandten uns daher an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Hannover, der den

Knaben in 14 Tagen völlig heilte, so daß bis jetzt das Bett noch nie wieder nass geworden ist.

Hildobrand in Brinkum b. Sturbaum. Eine gutgehende (4566)

**Gastwirthschaft**

mit schönen massiven Gebäuden, dazu eine Grütz- und Schrotmühle mit sehr vielem Mahlgut, billig zu verkaufen da

Bestiger der polnischen Sprache nicht mächtig ist. Preis 10 000 Mk.

Offerten unter Nr. 4566 an die Expedition des Gefelligen erbeten. Briefmarken erbeten.

**Mein Grundstück**

in Neu Culmsee, circa 100 Morgen groß, durchweg guter Weizenboden, Gebäude sehr gut, Inventar vollständig, will ich sofort unter günstigen Bedingungen verkaufen. Nähere Auskunft theilt der Bäckermüller T. H. Culmsee, oder der Unterzeichnete. (4579)

Wilhelm Hint, Westpr.

**6000 Mark**

werden als Hypothek auf ein gutes Adbt-Grundstück ver sofort gesucht.

Gest. Off. unter Nr. 4563 an die Expedition des Gefelligen erbeten.